Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag, den 28. Januar 1930 — Nr. 22

Wieder neue Krisenstimmung.

Wird Außenminister Zaleski zurücktreten? — Mißtrauensantrag für den Arbeitsminister? — Debatte um die Paßgebühren. — Kritik am General Górecki. — Kampf um den ehemaligen Justizminister Car.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 27. Januar.

Wie wir berichteten, war von sozialistischer Seite bei der Behandlung des Budgets des Außenministeriums der Antrag gestellt worden, von dem Dispositions- und dem Propagandafonds, die beide zusammen 12½ Millionen ausmachen, die Summe von 4 Millionen zu streichen und eine Million davon dafür zu verwenden, einen sog. Repräsentationsfonds zu schaffen. Außenminister Zaleski hatte erklärt, er lasse sich eine derartige Kürzung nicht gefallen. Wenn man tatsächlich die beantragte Streichung vornehmen sollte, dann werde er die Konsequenzen ziehen. Nun geschah am letzten Sonnabend das Eigentümliche, daß trotz dieser Androhung des Ministers die beiden Fonds in der vorgeschlagenen Weise gekürzt wurden. Zaleski begab sich darauf zum Ministerpräsidenten Bartel, und man erwartete, daß die Rücktrittserklärung Zaleskis erfolgen würde. Aber schon nach wenigen Stunden beruhigte man sich, und es scheint von beiden Seiten, von seiten des Ministers wie der Oppositionsparteien, die Absicht zu bestehen, den Zwischenfall in der Vollsitzung des Sejm beizulegen, da niemand ein Interesse daran hat, daß Herr Zaleski zurücktrete und durch einen anderen Herrn ersetzt werde.

Aber inzwischen ist etwas anderes geschehen. Die Sozialisten haben beschlossen, gegen den Arbeitsminister Prystor aus den bekannten Gründen einen Mißtrauensantrag zu stellen. Dieser Antrag wird von allen Oppositionsparteien unterstützt und in einer der nächsten Sitzungen des Sejm eingebracht werden. Wenn nun Prystor tatsächlich gestürzt wird, so dürfte die Atmosphäre für den Außenminister Zaleski ebenfalls ungünstig werden. Die Angelegenheit Zaleski ist damit also keineswegs, wie es den Anschein hat, beendet.

Die Pässe.

Warschau, 27. Januar.

Endlich nach so vielen Jahren wird in den nächsten Tagen eine Herabsetzung der Paßgebühren durch eine Verfügung erfolgen, und die chinesische Mauer, die Polen bezüglich des Auslandsverkehrs umgibt, wird um ein Beträchtliches niedergelegt werden. Wie der Vizeminister Grodyński in der Haushaltskommission mitteilte, werden die Kosten für einen normalen Paß bei einjähriger Gültigkeit auf 100 Zloty ermäßigt. Die Gebühren für den Arbeitslosenfonds, die in der Höhe von 50 Zloty entrichtet werden mußten, kommen in Wegfall. Für mehrfache Reisen betragen die Gebühren nicht mehr 750, sondern 250 Zloty, für Industrie- und Handelspässe sind 25 Zloty zu zahlen, bei mehrfachen Reisen 150 Zloty. Bei Reisen zur Rettung der Gesundheit, zu Bildungszwecken oder zur Teilnahme an Kongressen werden nur 20 Zloty verlangt, bei mehrfachen Reisen 100 Zloty. Auswanderungspässe bleiben weiter von Paßgebühren befreit. Bei der Behandlung dieser Angelegenheit wurde von verschiedenen Seiten auf die außerordentlichen Erschwerungen und Hindernisse aufmerksam gemacht, die jeder zu überwinden hat, der das Unglück hat, ins Ausland reisen zu müssen. Es dauert 14 Tage, bis ein Paß ausgestellt wird. Dazu kommen noch die privaten Willkürmaßregeln, die sich einzelne Beamte nud Beamtinnen gestatten. Der in der Sitzung anwesende Departementsdirektor Weißbrot stellte in Aussicht, daß alle diese Hindernisse beseitigt würden und daß die neue Verfügung über das Paßwesen in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Die Landwirtschaftsbank.

Warschau, 27. Januar.

In der Budgetkommission wurden die Verwaltungsmethoden der Landeswirtschaftsbank einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Präsident der Landeswirtschaftsbank ist General Górecki, einer der eifrigsten Anhänger Pilsudskis. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er bei der Gewährung von Krediten nach Grundsätzen verfahre, die nicht als kaufmännisch angesehen werden könnten. So seien zum Beispiel einer Reihe von Gesellschaften Kredite erteilt worden, die es nicht verdienten. Eigenartig mutet die Art der Verbuchung protestierter Wechsel an. Der Dispositionsfonds des Präsidenten Górecki ist von 50 000 auf 150 000 Zloty erhöht worden. Für Propagandagelder wurden 200 000 Zloty verausgabt. Selbstverständlich haben diese Mitteilungen lebhafte Bewegung unter den Mitgliedern der Kommission verursacht, und die Erwiderung des Ministers Matuszewski hat wenige überzeugen können.

Der zurückgetretene Justizminister

Warschau, 27. Januar.

Beim Advokatenrat in Warschau sind eine ganze Reihe von Protesten eingelaufen, die eine Aufnahme des zurückgetretenen Justizministers Car in den Advokatenstand durchaus ablehnen. Als Grnüde hierfür werden die Maßnahmen angeführt, die während der Ministerzeit Cars vorgekommen sind. Hierzu gehört vor allen Dingen die präsidentielle Verfügung, die die Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter bedroht, ferner die Tatsache, daß zur Zeit des Ministers Car zahlreiche Ueberfälle auf Redakteure und das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Zagórski unaufgeklärt blieben. Außerdem werden die willkürlichen Beschlagnahmen von Zeitungen genannt. Falls tatsächlich die Aufnahme des Herrn Car in den Advokatenrat abgelehnt würde, so hätte man es mit einem noch nicht dagewesenen Ereignis zu tun.

Der Arbeitslosenfonds.

Warschau, 27. Januar.

In der Budgetkommission wurden 15 Millionen für den Arbeitslosenfonds eingestellt. Der Abg. Stypiński von Regierungsblock beantragte aus demagogischen Gründen 24 Millionen, und die sozialistische Abgeordnete Frau Prauß von der Revolutionsfraktion wollte sogar 25 Millionen eingestellt wissen. Es blieb aber bei den vorgeschlagenen 15 Millionen.

Die Paßfrage wird diskutiert.

Anträge auf Niederlegung der Paßmauer.

In der Sonnabendsitzung der Budgetkommission gelangte endlich die Paßfrage zur Beratung. Als erster sprach der Finanzminister, der die schwierige finanzielle Lage des Staates darlegte. Er bat zum Schluß, die Gebühren für die Auslandspässe stufenweise herabzusetzen, und versprach, sofort eine Verordnung zu erlassen, die die Paßgebühren von 250 auf 100 Zloty ermäßigt, wobei die Gültigkeit des Passes auf ein Jahr verlängert wird. Ein ebenso für ein Jahr zur mehrmaligen Ausreise geltender Paß soll statt 750 nur 250 Zloty kosten.

Der nächste Redner, der frühere Sejmmarschall Rataj, schlug vor, den Antrag des Abg. Piesch in der Budgetkommission zu belassen, damit — sobald es die finanzielle Lage unseres Staates gestatte — hierzu wieder Stellung genommen werden könne. Die Abgg. Wyrzykowski, Dąbski und Rosmarin sprachen über die verschiedenen Schwierigkeiten, die mit der Erlangung eines Auslandspasses verbunden sind. Der Abg. Diamand richtete an die Regierung die Anfrage, ob die Paßgebühren nicht wenigstens auf 50 Zloty ermäßigt werden könnten. Der deutsche Abgeordnete Rosumek führte etwa folgendes aus:

Ich möchte dem Ministerium und der Hohen Kommission nur kurz darstellen, in welch unliebsamer Weise sich die hohen Paßgebühren im täglichen Leben auswirken. Es ist bekannt, daß gerade in den Grenzgebieten die Bevölkerung oft die nächsten Verwandten und Bekannten jenseits der Grenze hat. Die Zivilbehörden machen die Aufrechterhaltung verwandtschaftlicher Beziehungen geradezu unmöglich. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Angestellten erlaubt es ihnen nicht, ihre Verwandten im Auslande zu besuchen, so daß oft Eltern ihre Kinder und umgekehrt, Geschwister und nahe Verwandte einander jahrelang nicht sehen. Es kommt oft vor, daß die nächsten Familienangehörigen zu Begräbnissen oder Hochzeiten einander nicht besuchen können. Auch zur Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen werden Paßerleichterungen nur privilegierten Personen zuteil, nicht aber jedem Sterblichen. Das Kultusministerium macht den Studenten große Schwierigkeiten, ermäßigte Pässe zu Studienzwecken zu erlangen. Um endlich allen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten ein Ende zu bereiten, müßte die Regierung die Paßmauer ganz fallen lassen, dann werde auch Polen wirklich zu Europa gehören. Jeder Bürger der Tschechoslowakei, Deutschlands und anderer Staaten kann mit einem fünf Jahre geltenden Paß in 13 Staaten reisen ohne ein Visum. Wir bestehen daher auf unserm Antrag auf größtmögliche Ermäßigung der Paßgebühren. Eine Anfrage möchte ich mir noch an den Herrn Minister gestatten: Wie hoch darf der Verdienst desjenigen sein, der um einen ermäßigten Paß nachsucht?

Der Minister antwortete hierauf, daß unverheiratete Personen, die nicht mehr als 600 Zloty monatlich, und verheiratete nicht mehr als 800 Zloty monatlich verdienen, das Recht haben, einen verbilligten Paß zu verlangen. Ueber die Schwierigkeiten seitens des Kultusministers wunderte sich der Minister, zumal bestimmte Vorschriften bestehen, nach denen das Ministerium die Paßanträge entscheiden müsse.

Die Debatte um den Paß.

Endlich einmal eine gründliche Besprechung.

Warschau, 27. Januar. Bei der Behandlung der Paßgebühren in der Haushaltskommission des Sejm wurde folgende Debatte geführt:

Abg. **Wyrzykowski** erwähnt, daß Studienpässe vom Kultusministerium abhängig seien. Dahin könne man aber nicht gelangen, weil dort eine Dame sei, die die Tür mit zehn Riegeln verschlossen hätte.

Abg. **Kwapiński** verlangt, daß die Verordnung im Laufe eines Monats erlassen werde.

Minister **Matuszewski** sagt, daß es noch früher geschehen soll.

Abg. **Diamand** führt verschiedene Beispiele von Schikanen an und erwähnt, daß man seiner Tochter, die Doktor der Chemie ist, einen Vergünstigungspaß zu Lehrzwecken verweigert habe. Als er in dieser Angelegenheit Nachfrage hielt, sei ihm erwidert worden: **„Warum hat sie im Gesuch nicht angegeben, daß sie Ihre Tochter ist, Herr Abgeordneter?"** (!!)

Der Redner schlägt eine **Herabsetzung der Paßgebühren auf 50 Zloty** vor.

Vizeminister **Grodyński** klärt auf, daß die Studentenpässe für die ganze Zeit der Studien gelten, aber jedes halbe Jahr gegen eine Gebühr von 20 Zloty erneuert werden müßten.

Abg. **Rybarski** führt die Tatsache an, daß einer akademischen Delegation ein Paß verweigert worden wäre, wobei man im Regierungskommissariat gesagt hätte, daß aus politischen Gründen keine Vergünstigungspässe ausgestellt würden.

Abg. **Rozmaryn** führt einen Fall an, in dem einem Studenten, der bereits einen Auslandspaß hatte, die Verlängerung des Passes verweigert wurde, weil er sich in einer anderen Fakultät eingetragen hatte. Als der Redner im Kultusministerium intervenierte, habe ihm eine junge Dame gesagt, daß **„die Verordnung so wäre und basta!"** Es sei unerhört, die Frage der Ueberfüllung in diesem oder jenem Beruf mit Hilfe der Pässe zu regeln.

Abg. **Wyrzykowski:** Das ist Barbarei.

Abg. **Rozmaryn** erklärt, daß man in Auslandsblättern anfange, Paßspenden für Studierende aus Polen zu veröffentlichen. Das sei eine Bloßstellung. Im Namen der studierenden Jugend, die unerhörten Schikanen ausgesetzt sei, bittet er darum, sie von solcher Fürsorge des Kultusministeriums zu befreien, und verlangt, daß die Vorzeigung von Indexen ausländischer Universitäten zur Erlangung des Passes genügen soll. Er erwähnt dann noch die Angelegenheit der Qualifikationsbescheinigungen, auf die man vierzehn Tage zu warten habe, selbst wenn 250 Zloty gezahlt würden.

Es spricht der deutsche Abg. Rosumek, dessen Rede wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Dann sprechen die Abgeordneten **Kozłowski** und **Dąbski.** Letzterer stellt fest, daß bei der Ausstellung von Pässen ein **stumpfer Polizeigeist herrsche.** Im November habe in Berlin eine Tagung der demokratischen Jugend aus ganz Europa stattgefunden. Dort waren Delegierte von 18 Staaten, und dem Verband der „Jungdemokraten" war daran gelegen, daß auch der polnische akademische Bauernbund an dieser Tagung teilnahm. Sie telegraphierten mehrmals an mich, und ich gab die Versicherung, daß die Polen kommen würden. Im Außenministerium lobte man diese Initiative und gab sogar eine bescheidene Beihilfe für die Reise, aber die Sicherheitsabteilung verweigerte die Pässe aus politischen Rücksichten, und ein Beamter im Außenministerium erhielt wegen eines günstigen Gutachtens eine „Rüge". **Die Polen fuhren also nicht hin.**

Abg. **Rozmaryn** erzählt einen anderen Fall: **Eine kranke Dame fuhr vor einigen Jahren nach der Schweiz und hielt sich in Davos auf. Sie bezahlte den normalen Paß, da sie zu einem ermäßigten Paß nicht berechtigt ist. Nun ist sie nach Polen zurückgekehrt, und man verlangte von ihr, daß sie 4500 Zloty deshalb nachbezahlen solle, weil sie den Paß nicht erneuert habe und viermal im Jahre Paßgebühren hätte zahlen müssen. Sie soll die Summe im Verlauf von vierzehn Tagen bezahlen.**

Abg. **Diamand:** Ich beantrage, daß eine Kommission von Psychiatern eingesetzt wird, die das zu prüfen hat. Ferner bringt der Redner eine Entschließung ein über die Ausstellung von Nachlaßpässen an Studenten für die ganze Zeit des Studiums auf Grund von Bescheinigungen ausländischer Universitäten, daß sie dort studieren.

Departementsdirektor **Weißbrot** erklärte im Namen des Innenministeriums, daß man bereit sei, die Qualifikationsbescheinigungen abzuschaffen. Das Ministerium arbeite eine umfangreiche Verordnung über die Pässe aus, es würden alle möglichen Erleichterungen angenommen.

Berichterstatter Abg. **Hołyński** erklärt sich für eine allmähliche Herabsetzung der Paßgebühren und begründet dies mit wirtschaftlichen Rücksichten. Ferner bemerkt er, daß ein normaler einmaliger Paß nicht für drei Monate, sondern für ein Jahr ausgegeben werden müßte. Es sei der Augenblick gekommen, in dem das Außenministerium an internationale Verhandlungen über die Herabsetzung der Visa heranginge.

Abg. **Rozumek:** Wie ist der Ausdruck „Unbemitteltheit" in der projektierten Verordnung zu verstehen?

Vizeminister **Grodyński:** Das ist Sache individueller Beurteilung. Bisher galt ein steuerfälliges Einkommen von 7200 Zloty für Ledige und 9500 Zloty für Personen mit Familie als Grundlage.

Abg. **Diamand:** Ist die Regierung mit einjährigen Pässen einverstanden?

Der Regierungsdelegierte: **Ja!**

Vorsitzender Byrka schlägt darauf die Annahme eines Antrags des Abg. Rataj vor, wobei die gestellten Forderungen eine Direktive für die Regierung sein sollten, wie sie das betreffende Rundschreiben anzuwenden habe. Es handelt sich um die Beseitigung der Paßerschwernisse.

Die in der Kommission eingebrachten Anträge sind angesichts der Regierungserklärung in der Schwebe, aber das Paßgesetz bleibt in der Kommission.

Die deutsche Ansicht über das Postministerium.

Bei den Beratungen über das Budget des Postministeriums brachte der deutsche Abgeordnete Rosumek folgende Klagen vor:

Dasselbe, was mein Vorredner, der Ukrainer, über die Entlassung seiner Volksgenossen sagte, muß ich leider auch von den Beamten deutscher Nationalität sagen. Gerade ihnen wurden seinerzeit große Versprechungen gemacht, jetzt aber werden sie entlassen, angeblich aus Mangel an Qualifikationen, aber die an ihrer Stelle engagierten polnischen Beamten erleichtern den Verkehr mit dem Publikum keineswegs.

Die Postbeförderung läßt viel zu wünschen übrig; so erhalte ich z. B. Briefe aus Warschau erst nach drei Tagen in Siemianowice. Selbst Telegramme werden mit großer Verspätung abgegeben. Die letzte telegraphische Einladung vom Sejmmarschall, die um 10 Uhr morgens aufgegeben wurde, erreichte mich in Siemianowice um 10 Uhr abends, nachdem ich schon längst in Warschau war. Gar zu oft gehen Briefe, selbst eingeschriebene, verloren. Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, seine Beamten besser auf ihre Dienstpflicht aufmerksam zu machen. Auch das Briefgeheimnis wird bei uns nicht gewahrt. Wenn Sie, Herr Minister, auch vorher gesagt haben, daß die Beschädigungen der Briefumschläge und Pakete daher kommen, daß sie

durch so viele Hände gehen, während in anderen Ländern hierfür Automaten benutzt werden, so muß ich doch daran zweifeln.

Ein besonderes Kapitel bildet das Telephon! Es ist unglaublich, wie weit wir mit dieser Einrichtung gekommen sind. Der Erfinder des Telephons würde sich wohl verwundern, wollte er einmal nach Oberschlesien telephonieren. Der Minister hat sich vorhin kategorisch dagegen verwahrt, daß Abhorchstationen eingerichtet wären. Wenn ich ihm das auch bestimmt glaube, so möchte ich ihn doch auf die mangelhafte Apparatur in den Postämtern aufmerksam machen, denn wenn ich telephoniere, höre ich gewöhnlich zwei andere Gespräche mit, d. h. vorausgesetzt, daß ich überhaupt eine Verbindung bekomme.

Im Budget finde ich eine Position von 500 000 Zloty zum Umbau der Telephonzentrale in Kattowitz. Ich möchte dem Minister raten, keine stückweise Arbeit zu tun, sondern — was mir alle früheren Minister versprochen haben — gleich die Automatisierung vorzunehmen. Diese Neuerung würde jeder in Oberschlesien freudig begrüßen. Auch das jetzige Kabelnetz und die Ueberlandleitungen müssen unbedingt einer Revision unterzogen werden.

Nun will ich zum Radio übergehen. Mit der Anbringung einer Radioanlage sollte der Bevölkerung doch zum mindesten eine Annehmlichkeit geschaffen werden. Die meisten Menschen können sich keinen teuren Apparat leisten und begnügen sich mit einem Detektorapparat. Wir in der Grenzzone Oberschlesiens befinden uns in einer besonders üblen Lage, denn wir hören gleichzeitig drei Sendestationen in drei Sprachen: Ostrau in tschechischer Sprache, Gleiwitz in deutscher und Kattowitz in polnischer. Wäre es dem Minister da nicht möglich, diesem Uebel auf internationalem Wege abzuhelfen?

Nach vielen Klagen anderer Abgeordneten antwortete der Minister auf die Ausführungen des Abg. Rosumek etwa folgendes:

In seinem Ressort habe er strengen Befehl gegeben, die Beamten nicht nach politischem Maßstab zu beurteilen, sondern ausschließlich nach ihren Leistungen. Allerdings kämen Fälle vor, wo Beamte entlassen werden müssen, wie z. B. in Pommerellen ein Beamter sich weigerte, ein in polnischer Sprache aufgegebenes Telegramm weiterzuleiten (hier ruft Abg. Rosumek dazwischen, daß, falls es tatsächlich solche Beamte gäbe, diese natürlich sofort entlassen werden müßten) oder auch solche Beamte, die die Eidesleistung verweigern. Jedenfalls dulde der Minister keine Beamte, die sich in erster Linie mit Politik befassen. Die mangelhafte Postbeförderung gab der Minister ohne weiteres zu, stellte aber fest, daß es in dieser Beziehung doch schon wesentlich besser geworden sei und er auch weiter bestrebt sein werde, alle Uebel abzuschaffen. Die Frage der Telephonzentrale in Kattowitz liegt dem Minister besonders am Herzen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Oberschlesien hat er sich davon überzeugen lassen, daß der dortige Zustand geändert werden müsse. Er will deshalb schon in den nächsten Tagen die Erweiterung vornehmen, mit der Automatisierung müsse er allerdings noch warten, denn die finanzielle Lage gestatte es ihm nicht, größere Summen hierfür zu verausgaben, jedoch glaube er in den nächsten drei Jahren dies durchführen zu können. In der Radioangelegenheit behauptete der Minister nicht helfen zu können, weil die Länge der Kattowitzer Welle von der Internationalen Gesellschaft vorgeschrieben sei. Den schlechten Telephonverbindungen in Oberschlesien soll dadurch abgeholfen werden, daß neue Kabel von Warschau über Lodz nach Kattowitz bis nach Teschen gelegt werden sollen.

Ein verhafteter Betrüger.

Gdingen, 26. Januar. Der in Paris verhaftete ehemalige Beamte des Seeamtes in Gdingen, Pseudodoktor Zaleski, wird auf der „Polonia" unter Eskorte nach Gdingen geschafft werden. Zaleski soll nicht nur Unterschlagungen und Betrügereien in Höhe von über 30 000 Zloty verschuldet, sondern auch Dokumente gefälscht und dem Kassierer des Seeamtes 4000 Zloty gestohlen haben.

Um Europas Zahlungen.

(Von unserem eigenen Vertreter.)

London, Ende Januar 1930.

Die Londoner Flottenkonferenz ist eröffnet worden mit großen Feierlichkeiten, die kaum jener jüngst in Rom vor sich gegangenen großen Feier nachstehen, von deren Nachrichten noch vor wenigen Tagen die Zeitungen erfüllt waren, und die anscheinend typisch für das Jahr 1930 sind. Die Außenminister der fünf größten Mächte, die Ministerpräsidenten von England und Frankreich inmitten einer Schar von etwa 300 Sachverständigen, Diplomaten und Militärs umfassenden Konferenzteilnehmer, dazu 356 Journalisten und etwa 1000 Sekretärinnen, teils über weite Länder- und Seestrecken herbeigereist, sind versammelt, um die gewaltigen Arbeiten durchzuführen. Der König von England hat die Leiter der Delegationen, die in 19 Autos anfuhren, im Buckingham-Palast empfangen und in der Royal-Galerie des Oberhauses persönlich die Konferenz mit einer Rede eröffnet, die durch Radio auf der ganzen Welt verbreitet wurde. Macdonald hat im Foreign office in der Downingstreet den größten politischen Empfang Englands, 250 Personen umfassend, veranstaltet, die Außenminister und Ministerpräsidenten haben im Sprechfilm, Grammophon und Radio gesprochen, und nun wird man — manche sagen zwei Monate lang — über das modernste Problem der Gegenwart: die Abrüstung verhandeln.

Wird man nun wirklich abrüsten?

Sind die großen Mächte der Welt, die Deutschland zum Wegwerfen der Waffen zu bringen wußten, selbst aber bisher natürlich nicht daran dachten, nun also doch zu der Einsicht gelangt, daß man die Heere und Flotten abschaffen müsse? Oder was haben die Beherrscher der Ozeane zu verbergen, wenn sie von „Abrüstung" sprechen und das Schauspiel einer solchen Konferenz veranstalten? Die Tatsache, daß die wichtigsten Vertreter der größten Mächte persönlich zusammengekommen sind. daß die Presse aller Länder aufgeboten wurde, und vor allem, daß man eine so ungewöhnlich lange Zeitdauer in Aussicht genommen hat, beweist sofort, daß irgendwelche wichtigen Interessen zur Verhandlung kommen sollen. Die wichtigsten Interessen aber, die heute Europa und Amerika verbinden, sind die Zahlungen Europas an Amerika einerseits und das Interesse der europäischen Staaten andererseits, die notwendigen Finanzen aus Amerika zur Flüssigerhaltung der Wirtschaft zu bekommen. Da aber Kriege und Umstürze, so lange es sich nicht gerade um einen Krieg einer übermäßigen Allianz gegen ein einziges schwer zu verteidigendes Land handelt, meist in ihrem Ausgang ungewiß sind, so bilden sie für diese Finanzinteressen angesichts der komplizierten Formen der heutigen Weltwirtschaft ein großes Gefahrenmoment. Denn alle Gewaltaktionen ziehen sofort Kursstürze oder Haussen, d. h. Ummandlung sicherer Werte nach sich, die für die Herren der Banken und Fabriken Aufregung und Schlaflosigkeit bedeuten. Es ist daher nicht schwer, den Frieden zu lieben, wenn man Finanzmann ist, besonders bei den Ländern, von deren Friedlichkeit und Prosperität Zins- und Schuldenzahlungen abhängen.

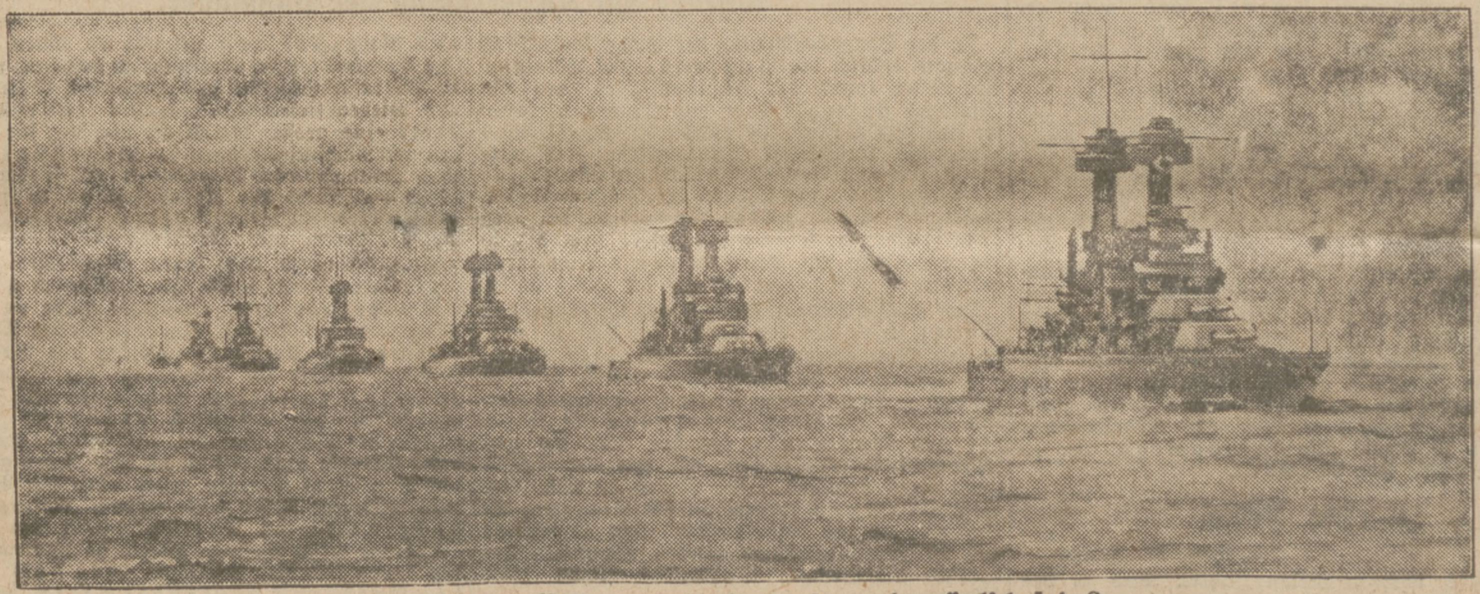
Wenn nicht alles täuscht,

so werden jedoch die englischen und amerikanischen Geschäftsleute, die heute zu den bedeutsamsten Inspiratoren politischer Konferenzen gehören, richtig gerechnet haben, indem sie ihre Propaganda auf die fast alle Völker der Welt beherrschende Furcht vor den Schrecken eines neuen Krieges eingestellt haben. General Dawes, der sich schon bei der Behandlung Deutschlands durch sein richtiges Gefühl ausgezeichnet hatte, wie viel man von der Furcht eines unterworfenen Gegners erwarten und auf welche Weise man ihn zu einer erhöhten Arbeitsleistung antreiben könne, hat heute die Aufgabe, von seinem Posten als amerikanischer Botschafter in London aus die Zahlungswilligkeit der europäischen Staaten zu erhalten. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß jemand, der viel Geld gewonnen hat, immer darauf bedacht ist, noch mehr zu gewinnen; wem man aber alles genommen hat, dem versucht man noch immer mehr Lasten aufzubürden. **Amerika und Deutschland sind lebende Beispiele dafür.**

Eine viel größere Rolle aber als die deutschen Bemühungen, hier und da an den festgesetzten Zahlungsplänen herumzuflicken und Erleichterungen zu erreichen, spielen die Anstrengungen der übrigen Mächte, sich den Wünschen Amerikas zu entziehen. Die Militärbudgets sollen eingeschränkt werden, damit bei den Mächten genügend Geld für Schulden- und Zinszahlungen der jetzigen und der künftigen Anleihen vorhanden ist, — sagt Amerika. Mit viel Mühe brachte Herr Coolidge so im Jahre 1927 zum ersten mal eine Konferenz in Genf zusammen, auf der die Waffen und Schiffe heruntergehandelt werden sollten. Aber es war keine Stimmung dafür vorhanden. Die Vertreter waren von einem Schwarm von Beobachtern und Privatvertretern umringt, die dafür sorgen mußten, daß nichts herauskam, und es wurde eine recht lächerliche Komödie. Frankreich, das am meisten Interesse an militärischen Rüstungen hat, wurde es nicht schwer, seine Absichten hinter allgemeinen Worten zu verbergen und trotzdem seine Wünsche durchzusetzen. Da mußte also erst eine große Propaganda einsetzen, durch die man den Boden vorbereitete, ohne den späteren Zweck zu früh zu nennen. Herr Kellogg kam auf den genialen Gedanken, 53 Staaten der Welt zu veranlassen, feierlich ein Schriftstück zu unterzeichnen, in dem sie sich zu der Stimmung bekannten, die Amerika wünscht. Ein Blatt Papier, das zum Mittelpunkt einer großen Propaganda und bedenklich lauten Beteuerungen wurde.

Auf diese Stimmung kommt es Amerika und jetzt auch England an, das sich mit Amerika über die Flottenstärke bereits bei der Reise Macdonalds nach Washington geeinigt hatte. Die Londoner Flottenkonferenz wurde auf Grund einer Verabredung zwischen General Dawes und dem englischen Außenminister der Labour-Party Henderson einberufen. England, Italien und in gleicher Weise auch Deutschland haben heute ein Interesse an einer Periode des Friedens, um die Länder aufbauen und entwickeln zu können. Bei England ist es die immer stärker hervortretende innere Krise des gesamten Imperiums, in Italien und Deutschland die Notwendigkeit innerer Stärkung und Gesundung. Nur Frankreich macht hierin eine Ausnahme, und es zeigte sich bereits auf den ersten Tagen der Konferenz, daß die französische Politik immer mehr in Gegensatz zu den übrigen Großmächten gerät. **Denn, während die andern Völker sich stark genug fühlen, aus eigener Kraft ihre Länder wieder aufzubauen, werden die Gedanken Frankreichs nur von der Furcht vor seinen Nachbarn geleitet, die Sicherheiten, Zahlungen, Sanktionen, neue Rüstungen und vor allem Niederhaltung seines Nachbarn Deutschland verlangt.**

Amerika greift stärker in die europäische Politik ein. Der Dollar rollt, und die Räder in Europa beginnen sich nach den Wünschen der großen Gläubiger zu drehen. Wie auf einen geheimen Befehl spricht man von Schiffen, Tonnagen, Kreuzertypen und Bautempo und studiert vergleichende Ziffernreihen der Schiffsbauten, obwohl das ja nur für die großen maritimen Länder von wirklichem Interesse ist. Aber die Flottenkonferenz ist zu dem Terrain ausersehen, auf dem die großen finanzpolitischen Fragen ausgefochten werden sollen. Was man in Deutschland Dawesplan und Young-Plan nennt, das nennt man hier



Soll dieses Bild auch in Zukunft noch möglich sein?
Auf der Flotten-Konferenz in London spielt die Frage der Abschaffung der Schlachtschiffe über 10 000 Tonnen eine entscheidende Rolle. Gelingt es, eine Verständigung über diesen Punkt zu erzielen, so müssen auch die Großkampfschiffe der amerikanischen Pacific-Flotte, die unser Bild zeigt, in absehbarer Zeit außer Dienst gestellt werden.

Das erste Posener Laienspiel.

Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft brachte uns am vergangenen Donnerstag in den Räumen des Zoologischen Gartens auch einen geselligen Abend, der von Land und Stadt außerordentlich stark besucht war.

An der Spitze der Festordnung standen die Aufführungen „Der arme Heinrich" nach dem Gedicht von Hartmann von der Aue und „Die Spitzbubenkomödie" nach dem Andersenschen Märchen „Des Kaisers neue Kleider".

Herr Dr. Zöckler, Leiter der Deutschen Bücherei, dem wir in den Darbietungen des deutschen Kulturausschusses und der Historischen Gesellschaft schon so viel geistige Anregung verdanken, hatte mutig versucht, dem Laienspiel auch in Posen Bahn zu brechen und die Aufmerksamkeit einer breiteren Bevölkerungsschicht auf diese neue und für unsere Verhältnisse besonders geeignete Art Theaterspielens zu lenken.

In seiner knappen Einleitung betonte Dr. Zöckler, daß die Mitwirkenden Laien aus den verschiedensten Berufen seien, die fast alle zum erstenmal auf einer Bühne ständen. Es solle gezeigt werden, daß wohl überall Kräfte vorhanden seien, die nur geweckt werden müßten, und daß man auch mit einfachsten Mitteln eine künstlerische Leistung hervorbringen könnte; diese Posener Vorstellung möge als eine Anregung aufgefaßt werden, sich auch in der Provinz dem Laienspiel zuzuwenden.

Nun in der Tat, was wir sahen, war durchaus eine überraschende künstlerische Leistung, sowohl in der Regie als auch in der Ausstattung und in der schauspielerischen Darbietung.

„Der arme Heinrich" Hartmanns von der Aue in der guten, dem mittelhochdeutschen Text gerecht werdenden Bearbeitung von Julius Heiß ist ein epischer Stoff von tiefem Sinn und ergreifender Tragik. Der junge, stolze schwäbische Ritter Heinrich von der Aue wird auf der Höhe des Glücks von tiefstem Unglück heimgesucht. Der Aussatz, die Krankheit Hiobs, befällt ihn. In wildem Zorne mit Gott hadernd, eilt er nach Salerno zu dem weisen Arzte, der Rettung wissen soll. Doch diese letzte Hoffnung auf Heilung wird zunichte, als er hier erfährt, daß nur die freiwillige Selbstaufopferung einer reinen Magd ihm Leidenserlösung bringen könnte. Er zieht sich in die Einsamkeit seines entlegensten Meierhofes zurück, wo ein Bauernpaar, das Gutes von ihm empfangen, ihn aufnimmt. Mit besonderer Hingabe pflegte ihn das junge Bauerntöchterlein, in dem die Liebe zu dem guten Herrn, ihr selbst unbewußt, aufkeimt. Als sie hört, was ihn heilen könne, beschließt sie, sich zu opfern, und bewegt die Eltern und den Ritter Heinrich, das Opfer anzunehmen. Der schwäbische Edle und die Maid erscheinen vor dem Arzt, der nach eindringlichem Hinweis auf die bevorstehenden Leiden sich schwer entschließt, das Herz des Mägdleins zu zerschneiden. Im letzten Augenblick findet Heinrich sich selbst, unterwirft sich ergeben Gottes Willen und beschwört den Arzt trotz der Klage des Mädchens, von seinem früher erbetenen Vorhaben abzustehen. Auf dem Heimritt heilt Gott den Ritter, der nun die junge Magd von ihren Eltern als Weib erbittet und auf seine Burg heimführt.

Die Darstellung war in allen Rollen ganz vorzüglich. Besonders ergreifend war die Wiedergabe der Maid, die in ihrer innigen Schlichtheit die Herzen der Zuschauer rührte. Die Nachtszene im Bauernhaus, als das Mägdelein die Eltern von der Notwendigkeit des Selbstopfers überzeugt und auch den Ritter zur Zustimmung bewegt, war von zartester und doch eindringlicher Poesie erfüllt.

Dem Darsteller des armen Heinrich gebührt vollste Anerkennung, denn das Schicksal dieses schwäbischen Ritters, der aus höchstem äußeren Glück gerissen mit dem Schicksal grollend hadert, sich dann stumpf dem Leide hingibt, um schließlich sich ergeben in Gottes Willen zu fügen und dadurch des Wunders der Heilung würdig zu werden, war in allen Phasen anschaulich und überzeugend. Frei von aller Uebertreibung brachte dieser Spieler leidendes und sich selbst überwindendes Menschentum in künstlerischer Form zur Darstellung.

Gerade dieses Ungekünsteltsein, dieser Verzicht auf schauspielerische Unterstreichung und auf Pose, dieses Nichtaufeinanderwirkenwollen, sondern dieses Schaffen um des eigenen inneren Erlebens willen ist ein Kennzeichen des Laienspiels, durch das es sich so sehr vom eigentlichen Theater und vom Vereinstheaterspielen abhebt. Aus diesem Grunde hatte auch die Ausstattung auf die üblichen Bühnenrequisiten verzichtet und uns mit einfachsten Mitteln Bilder von ausgezeichnetem Geschmack und bester Kultur gezeigt.

Für das Laienspiel ist diese Art Stilbühne zweifellos ein eindruckvoller künstlerischer Rahmen.

„Die Spitzbubenkomödie" erfreute alle Anwesenden mit ihrem sinnvollen Humor, der menschliche Schwächen in der holden Einfalt eines Kindes offenbar werden läßt. Auch dieses lustige Stücklein wurde von allen Mitwirkenden ausgezeichnet wiedergegeben. Herzliches befreiendes Lachen belohnte das frische Spiel, an dem die Darsteller sichtlich ebensoviel Freude empfanden wie die Zuhörer.

Das Orchester des Vereins deutscher Hochschüler brachte die Egmont-Ouvertüre von Beethoven und Teile aus „Iphigenie in Aulis" von Gluck in sehr guter Form: Es ist wirklich erfreulich, daß der Verein deutscher Hochschüler diese musikalische Vereinigung geschaffen hat, die bei häufigerem Zusammenspiel uns sicher noch manchen Genuß bieten wird.

Mit vollem Lob seien auch die stimmungsvollen schönen Chorgesänge der Prima des Deutschen Gymnasiums erwähnt.

Wir können der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft nur dankbar dafür sein, daß sie uns mit dem Laienspiel bekannt gemacht und aus den vorhandenen Kräften geschöpft hat, die durchaus geeignet sind, uns einen künstlerischen Abend zu schenken. Darum wollen wir nicht weiter tadeln daß die Darbietungen sich etwas zu sehr in die Länge zogen. Wir glauben auch, daß unsere Bevölkerung ein gutes Stück deutscher Literatur lieber kennen lernt als nur mit Scherzen unterhalten sein will, selbst wenn der größte Teil der Zuhörer am Tage schon viele Stunden ernsthafte Vorträge gehört hat. —z.

Kunst und Wissenschaft.

Sieben Wochen in Frankreich: Studien und Reisen. Wie gewöhnlich veranstaltet die Pariser Sorbonne praktische Kurse für Ausländer im kommenden Sommer und zwar werden die Hauptgegenstände zweimal wiederholt: erste Periode (mit akademischer Rundfahrt) 1. Juli — 21. August, zweite Periode (abgekürzt, ohne Rundfahrt) 30. Juli — 25. August. In jeder Periode bestehen die Kurse aus theoretischem und praktischem Unterricht, d. i.: 6—4 Wochen, jeden Morgen, Sprachkurse, als vorbereitender Unterricht, und zwar täglich: eine Stunde Phonetik; eine Stunde Grammatik, Lesen, Rechtschreiben, mündliche Uebungen; eine Stunde Revision der modernen franz. Literatur; zwei Wochen, nachmittags, akademische Vorlesungen: 36 Vorträge über literarische, politische, wissenschaftliche Fragen der Gegenwart, von den hervorragendsten Professoren der Pariser Universität; 4 bzw. 2 Wochen, nachmittags, methodische Besichtigung der Museen, Sammlungen, Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt und der Umgebung (Versailles, Malmaison, Sèvres u. a. m.), per Motorwagen, unter Leitung der Docierenden; 1 Woche (nur in der ersten Periode) am Ende der Studien, Rundfahrt, unter Leitung der Docierenden, durch Westfrankreich (Loiretal, Bretagne, Normandie). Anmeldung und Auskunft (insbesondere über Programme, Gebühren, Verpflegung, Unterkunft) bei Hn. Henri Goy, Direktor du Bureau des Renseignements, Sorbonne, Paris, V.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Januar.

Ich habe nur einen wahren und wirklichen Feind auf Erden, und das bin ich selbst.

Morgenstern.

Eröffnung der Landessynode.

Wie bereits mitgeteilt, beginnt die Tagung der ordentlichen Landessynode der Unierten evangelischen Kirche in Polen am morgigen Dienstag im Evangelischen Vereinshause in Posen. Sie wird mit einem Gottesdienst am Nachmittag um 6 Uhr in der Kreuzkirche eröffnet, an dem nicht nur die Synodalen, sondern auch die Posener Gemeinden teilnehmen werden. Die Predigt hat Superintendent Aßmann aus Bromberg übernommen, der gleichfalls Mitglied der Landessynode ist. Der Bachverein wird unter Leitung von Pfarrer D. Greulich den Gottesdienst musikalisch ausgestalten.

Da die Regelung des Verhältnisses der unierten evangelischen Kirche zum Staat bisher immer noch nicht erfolgt ist, werden sich die hauptsächlichen Verhandlungen der Synode mit dem kirchlichen Leben und den lebenswichtigen kirchlichen Arbeiten befassen. Trotz mancher Bedrängnis und Not sind überall lebendige Kräfte des Aufbaus zu spüren, der noch weiter ausgestaltet werden muß.

Radfahrer-Saal-Sportfest.

Der Radfahrer-Verein Poznań hatte, ermuntert durch den glänzenden Verlauf des Radfahrer-Saal-Sportfestes vor zwei Jahren, zum gestrigen Sonntag nachmittag 5 Uhr nach dem Zoologischen Garten eingeladen. Der ausgezeichnete Besuch, den das gestrige Sportfest aufzuweisen hatte, hatte die kühnsten Erwartungen des veranstaltenden Vereins und seines rührigen Vorsitzenden Albert Thiem erheblich übertroffen. Viele hundert Personen füllten den großen Saal mit einer Kopf an Kopf gedrängten Zuschauermenge beiderlei Geschlechts. Und die Erwartungen der Erschienenen auf einen ausgezeichneten Radfahrersport wurden auf das glänzendste erfüllt; das Fest war „das Sportfest“ überhaupt, wie es bisher wohl noch niemand in gleicher Vollkommenheit erlebt hatte. Sämtliche Radfahrer und Radfahrerinnen, die sich da mit ihren teilweis geradezu halsbrecherischen Leistungen produzierten, sind Amateur-Radfahrer, die diesen Sport aus Liebe zu ihm pflegen, ohne sich ins Berufsmäßige zu verlieren. Aus diesem Grunde sind die durchweg vortrefflichen Darbietungen um so höher zu bewerten.

Der Posener Verein hatte für die Veranstaltung den Radfahrer-Verein „Blitz“ aus Neukölln durch seinen Vorsitzenden Thiem gewonnen, und die Sportbrüder des in allen Radfahrerkreisen rühmlichst bekannten Vereins „Blitz“ waren gern gekommen, um den Posenern in durchaus selbstloser Weise ihre geradezu phänomenale Radfahrkunst in so schöner vollendeter Form, die zur Zeit wenigstens nicht überboten werden kann, vorzuführen und die Zuschauermenge geradezu mit einer Ehrfurcht vor dem Sport zu erfüllen und zu brausenden Beifallsstürmen hinzureißen, wie sie der Saal des „Zoologischen“ in gleichem Ausmaße bisher noch nicht gekannt hat. Die „Blitz“-Mitglieder gehören zum größten Teil dem kaufmännischen Beruf an; ein 46jähriges Mitglied ist ein Berliner Malermeister. Der von ihnen vorgeführte Meisterschafts-Reigen verdient die Bezeichnung „Meisterschaft“ in reichstem Maße. Die Vorführungen, die zum größten Teile eine Umkehrung der Reigenmethode darstellten, klappten restlos ganz vorzüglich. Und als der Vorsitzende des Posener R.-V. den „Blitz“-Mitgliedern als Anerkennung für ihre Darbietungen je ein Bild des Posener Rathauses überreichte und auf sie ein dreifaches „All Heil!“ ausbrachte, da stimmte die Festversammlung in ehrlicher Begeisterung ein, die sich wiederholte, als ein Quartett des „Blitz“ später eine schöne Zugabe bot. Dem Neuköllner Radfahrer-Verein „Blitz“ ist der Dank aller, die ihre vollendete Kunst bewundern durften, für alle Zeit gewiß. Die Posener werden sich stets mit aufrichtiger Freude der von ihnen gebotenen ausgezeichneten Vorführungen gern erinnern.

Dieser vollendeten Kunst gegenüber hatten der veranstaltende Posener Radfahrer-Verein und die Gastvereine, und zwar der Sportklub Grudziądz und der Baltische Tourenklub Danzig einen nicht leichten Stand. Und doch gelang es den beteiligten Damen und Herren, mit ihren restlos schönen Darbietungen das Interesse der gesamten Zuschauer in hervorragendstem Maße zu fesseln und stürmische Beifallssalven hervorzurufen. Sie haben alle restlosen Anteil an dem glänzenden Verlauf der sportlich gelungenen Veranstaltung. Zum Andenken wurde den auswärtigen Damen und Herren je eine Mokka- oder eine Kaffeetasse mit dem ersten Wappen des Posener Rathauses überreicht.

Den Schluß der sportlichen Veranstaltung bildeten Radballspiele unter Beteiligung der bereits genannten Vereine, zu denen sich noch der Radfahrer-Verein „Concordia“ aus Leszno gesellte. Bei diesen Spielen siegte der R.-V. Poznań mit 16:2 im ersten Gange gegen R.-V. Concordia-Leszno, im zweiten Spiel R.-V. Poznań (zweite Mannschaft) gegen Baltischen Tourenklub Danzig (ebenfalls zweite Mannschaft) mit 7:2. Im dritten Spiel siegte Baltischer Tourenklub Danzig (erste Mannschaft) gegen Sportklub Grudziądz mit 12:1. Das Entscheidungsspiel zwischen Poznań und Danzig endete damit, daß Poznań mit 5:3 siegte.

Während der Veranstaltung gab der Fabrikbesitzer, Stadtrat Duday aus Graudenz in herzlichen Worten dem Dank der Gastvereine für die Einladung Ausdruck, wies auf den Nutzen des Sports für die heranwachsende Jugend hin und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „All Heil!“ auf den Radfahrer-Verein Poznań.

Unter den zahlreich geladenen Ehrengästen, die der Vorsitzende Thiem zu Beginn der Veranstaltung herzlich begrüßt hatte, befand sich als Vertreter des deutschen Generalkonsulats der Oberinspektor Kurschat und der Gründer des Vereins, der anfangs der 80er Jahre ins Leben gerufen wurde, Kommerzienrat O. Stiller. Ferner waren die deutschen und polnischen Sportvereine Posens durch Abordnungen vertreten. Der nach dem Feste beginnende Tanz bewies, daß die Radfahrer beiderlei Geschlechts nicht nur auf ihren Rädern bewandert, sondern auch in der Kunst Terpsichorens zu Hause sind. hb.

× **Neue Straßen.** Die Straße von der St. Rochbrücke bis Zegrze heißt ul. Kórnicka, die Straße zwischen den östlich von den früheren Fortifikationen und der ul. Kórnicka und der ul. Maltańska belegenen Straße ul. Kaliska. Außerdem hat die Polizei genehmigt, daß die um die Warschauerstraße herum belegenen Straßen heißen: Powidzka, Witkowska, Czerniejewska, Swarzędzka, Strzałkowska, Łowicka, Kutnowska, Płocka, Słupska, Kostrzyńska, Konińska und Kolska.

× **Lichtbildervortrag.** Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet heut, Montag, abends 7½ Uhr in der Grabenloge einen Lichtbildervortrag, zu dem Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden.

× **Schwerer Zusammenstoß.** Gestern stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 9 in der ul. Wielka (fr. Breitestraße) mit einem Milchwagen der Firma Czubek aus Antoninhof zusammen. Das Pferd geriet unter den Vorderperron, während der Kutscher Kazimierz Balcerzak vom Wagen fiel und schwere Verletzungen am Kopfe sowie innere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Zwei jugendliche Weltenbummler,** die Schüler Władysław Cybulski und Oskar Pająk aus Kattowitz, die ihren Eltern vor anderthalb Wochen entlaufen waren, wurden in Posen festgenommen.

× **Erschossen** wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Station Luisenhain der 17jährige Jan Banaszak aus Minikowo, Kreis Posen, bei einem Kohlendiebstahl.

× **Die Schußwaffe in der Hand eines unreifen Jungen.** Der 14jährige Kazimierz Twardowski wurde im Wilsonpark von einem anderen Knaben durch einen Schuß am Fuß verletzt. Man brachte ihn ins Eisenbahnspital in der ulica Orzeszkowa (fr. Schillerstraße).

× **Festgenommen** wurde der Komplize des vor einigen Tagen verhafteten Władysław Kulakowski, **der infolge Tatenlosigkeit von Wächtern den sicheren Händen der Polizei entgehen konnte, bis er nun bei einem Einbruchsversuch in das Hotel Savoy, ul. Wjazdowa 9 (fr. Berlinertor), festgenommen wurde.**

× **Diebstähle. Gestohlen wurden einer Marja Pajkert, Wallischei 38/39, aus dem Keller 5 Ztr. Kohle, 3 Ztr. Koks und ein Sack Kartoffeln; einer Wiktoria Wróblewska, ul. Szamarzewskiego 11 (fr. Kaiser Wilhelmstr.), eine Handtasche mit 75 Złoty.**

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren drei Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 28. Januar: 7.51 und 16.36 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,30 Meter, gegen + 0,40 Meter am Sonntag und + 0,66 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. Januar bis 1. Februar. **Altstadt:** Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — **Lazarus:** Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — **Jersitz:** Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — **Wilda:** Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 28. Januar:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.45—17.05: Bildfunk. 17.05 bis 17.25: Rätsel-Wettbewerb. 17.25 bis 17.45: Französisch — Mittelstufe. 17.45 bis 18.45: Konzert von Warschau. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19 bis 19.20: Vortrag „Die Ausbildung der Taubstummen“. 19.20 bis 22.30: Uebertragung aus dem Teatr Polski in Kattowitz, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

× **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 28. Januar, Königswusterhausen:** 9: Vortrag „Wie schützt die Stadt die Schuljugend vor Erkrankungen?“ 12: Französisch für Schüler. 12.30: Tri-Ergon-Schallplatten. 14: Schallplatten-Konzert. 14.30: Tanzturnen für Kinder. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Karl Lange: „Johanna Wolff zum 75. Geburtstage“. 18: Arbeitsgemeinschaft. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Vortrag „Der russische Mensch im Spiegel der russischen Dichtung“. 20: Schallplatten. 20.30: „Requiem“ von Verdi, anschließend Politische Zeitungsschau.

* **Pudewitz,** 26. Januar. Der Landwirt Remlein in Jankowo bei Pudewitz war auf den Stallboden gegangen, um für die Pferde Heu herunterzuholen. Beim Heruntersteigen tat er auf der Leiter einen Fehltritt und stürzte herunter. Nach Aussagen des hinzugezogenen Arztes hat Remlein sich bei dem Sturz das Genick gebrochen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 25. Januar. In der Nacht zum Montag brannte die Scheune des Kaufmanns Leo Król in Przyprostynia. Der Besitzer erleidet einen beträchtlichen Schaden, da in der Scheune sich gegen 200 Ztr. Flachsstroh befanden, das unversichert war und am nächsten Tage zur Verladung kommen sollte, aber mitverbrannt ist.

* **Bromberg,** 26. Januar. Als Unterstützung für die Arbeitslosen hat der Wojewode der Stadt 10 000 Złoty überwiesen, die für die „Volksküche“ und für die „Küche der verarmten Intelligenz“ Verwendung finden sollen. Durch diese Zuwendung kann die Zahl der ausgegebenen Portionen um 1000 erhöht werden. Der Wojewode hat zugesagt, im Falle Erlangung neuer Kredite weitere Subventionen zuzustellen. — Am Montag kamen in das Lokal von Behnke in Hopfengarten einige Männer, die bereits leicht angetrunken waren. Sie nahmen in der Restauration Platz und begannen Hochrufe auszubringen. Der eine, Gątkowski mit Namen, zog einen Revolver und gab einige Freudenschüsse ab. Dies gefiel aber den anderen Teilnehmern nicht, da sie einen Unglücksfall befürchteten, und sie forderten den Schützen auf, die Waffe wieder einzustecken. Als G. davon nichts wissen wollte, warfen sich die übrigen Gäste auf ihn, um ihm den Revolver zu entreißen. Es kam zu einem Durcheinander, in das sich auch der im Lokal anwesende Förster Jan Kubiż mischte, der Gątkowski schließlich den Revolver abnahm. Jetzt wandte sich die Tafelrunde, mit Gątkowski an der Spitze, gegen den Förster, um diesem die Waffe wieder abzunehmen. Dabei fiel plötzlich ein Schuß, der einen der Teilnehmer namens Kuberski in den Unterleib traf. Das Auto der Rettungsstation brachte den Verletzten in das Kreiskrankenhaus. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Wir berichteten seinerzeit über Grundstücksschwindeleien, die sich ein Mann namens Jan Jakubowski hat zuschulden kommen lassen, indem er Grundstücke, die gar nicht existierten, an leichtgläubige Reflektanten verkaufte. Jetzt laufen bei der Polizei immer weitere Meldungen ein, wonach J. auf die gleiche betrügerische Art zahlreiche Personen geschädigt hat.

* **Crone,** 26. Januar. Eingebrochen **wurde beim Gutsbesitzer Rehbein in Szidno. Den Dieben fielen Kleidungsstücke in die Hände,** ferner eine große Menge Räucherwaren. Trotz eifriger Nachforschungen der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. — **Wie kürzlich berichtet wurde, wurde der Sohn des Arbeiters F. Kucharski durch einen aus Unvorsichtigkeit abgegebenen Schuß aus einem Tesching schwer verletzt. Er ist jetzt an den Folgen der Verletzung gestorben.**

* **Gnesen,** 25. Januar. Selbstmordversuch durch Vergiftung verübt hat eine Leokadja Pirońska, ul. Moniuszki 3, aus unbekanntem Anlaß.

* **Inowrocław,** 25. Januar. Vor einiger Zeit **berichteten wir von der Hebamme Janina Maćkowiak in Modliborzyce, daß sie nachts von zwei maskierten Herren abgeholt worden sei, daß sie ihr die Augen verbunden hätten und daß sie in einem Hause abgesetzt worden sei, wo sie bei einer Wöchnerin tätig war, die ein männliches Zwillingspaar zur Welt brachte.** Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die ganze Sache ein glatter Schwindel war. Die **Hebamme wollte ihren Wohnsitz wechseln, was der Kreisarzt aber nicht gestattete.** Um dies gleichwohl zu ermöglichen, erfand sie die Schauermär.

* **Latowitz, Kreis Ostrowo,** 26. Januar. In der Ortschaft Psary ist der Arbeiter Władysław Banasziak aus Sławin beim Holzfällen durch einen Baumstamm zu Fall gekommen, wobei ihm der linke Fuß gebrochen wurde.

* **Mogilno,** 25. Januar. Am 20. d. Mts. gegen 6 Uhr abends brach auf dem Gute Ostrowite, Eigentum des Herrn Groblewski, in einer gemauerten Scheune, die mit Roggen, Gerste und Gemenge bis an den Rand gefüllt war, ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß noch vor Beginn der Löschaktionen bereits das ganze Gebäude in lichten Flammen stand. Infolge der großen Hitze gelang es den aus der ganzen Umgegend, auch aus Tremessen, eingetroffenen Wehrmannschaften nicht, die in der Scheune untergebrachten Dampf- und anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zu retten, so daß auch diese ein Raub der Flammen wurden. Die Hauptaufgabe der Feuerwehren bestand darin, die stark gefährdeten angrenzenden Stallungen und den Wagenschuppen, die von einem wahren Funkenregen überschüttet wurden, zu erhalten, was ihnen nach mehrstündiger angestrengter Arbeit schließlich auch gelang. Der Schaden beträgt rd. 100 000 Złoty, während die Versicherungssumme bedeutend niedriger ist. Die Ursache des Feuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf.

* **Nakel,** 24. Januar. Der Schmied Brawala aus Sławek wurde wegen Lärmens usw. vom Gericht verurteilt. Nach Verkündigung des Urteils warf sich Brawala mit geballten Fäusten auf den Gerichtshof. Er wurde von der Polizei in Ketten gelegt und ins Gefängnis geschafft.

* **Obornik,** 25. Januar. Vor einigen Tagen war ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen begangen worden. Jetzt ist als Täter der 24jährige Arbeiter Jan Orzechowski aus Sierpic bei Warschau verhaftet worden.

* **Ostrowo,** 25. Januar. Auf dem hiesigen Polizeikommissariat wurde der bekannte Dieb Urbaniak vernommen, der wieder eine Reihe Einbrüche auf dem Gewissen hatte. Bei der Leibesvisitation zog er plötzlich einen Revolver und warf sich auf den Wachtmeister S. Pulkownik. Zum Glück versagte der Revolver, und U. konnte überwältigt und abgeführt werden.



* **Powidz,** 25. Januar. Die Polizei nahm einen Foremski aus Orchówko, Kreis Mogilno, fest, der im Walde zwischen Wylatowo und Orchowo eine Frau Martha Sztykman aus Wylatkowo, Kreis Gnesen, überfallen hatte und sie berauben und sich an ihr vergehen wollte.

* **Samter,** 25. Januar. In Mokry war im Dezember der 80jährige Arbeiter Maciej Kotot ermordet aufgefunden worden. Als des Verbrechens verdächtig wurden verhaftet Jan Skowroński und Piotr Chrystenka. Nach längerem Leugnen hat Skowroński die Tat eingestanden, Chrystenka leugnet alles. Die Beute betrug 2 Złoty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz,** 26. Januar. Bei Mockrau wurde im See die Leiche einer weiblichen Person gefunden, die anscheinend in geistiger Umnachtung ihrem Leben ein Ende gemacht hat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch,** 26. Januar. Vor einigen Tagen war in der Fabrik von Abram Szlakowicz, Fabryczna-Straße 6, ein Lohnstreik ausgebrochen, dem sich jedoch nicht alle Arbeiter angeschlossen. Auch der 33jährige Büroangestellte Josef Sitke versah seinen Posten weiter. Als Sitke gegen 8 Uhr abends noch im Büro tätig war, wurden vom Hofe aus 7 Revolverschüsse durch das Fenster auf ihn abgegeben, von denen glücklicherweise nur einer traf. Sitke wurde in der Herzgegend verletzt. Der Fabrikbesitzer alarmierte die Rettungsbereitschaft, die den Verletzten nach einem Krankenhause überführen ließ. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und stellte fest, daß die Schüsse von streikenden Arbeitern abgegeben worden waren.

* **Warschau,** 26. Januar. Hier wurde im Teatr Narodowy das Stück „Bal w obłokach“ gegeben. Kurz vor Beginn der Vorstellung stürzte der Schauspieler Wengrzyn hinter den Kulissen und erlitt dabei einen Rippenbruch. Trotz der großen Schmerzen trat Wengrzyn nachdem man ihm einen Notverband angelegt hatte, auf und spielte seine Rolle bis zu Ende.

Sport und Spiel.

Vor einem recht zahlreichen Publikum wurde gestern auf den A. Z. S.-Plätzen der fällige Bezirkswettkampf zwischen A. Z. S. und „Warta“ ausgetragen. Während das Eishockey der Studenten mehr auf Alleingänge eingestellt ist, wofür Warmiński ein besonders guter Vertreter zu sein scheint, leuchtet beim Spiel der Wartaner eine kaum zu verkennende Kombinationsnote durch. Beide Mannschaften waren ziemlich gleichwertig, so daß das Resultat bis zur letzten Minute fraglich blieb. Die Wartaner, die einen etwas indisponierten Eindruck machten, konnten durch einen überraschenden Vorstoß im letzten Drittel die Entscheidung herbeiführen, die nach den lebhaften Temporufen, welche zu Beginn der entscheidenden Terz einsetzten, mit frenetischem Beifall aufgenommen wurde. Der Posener Eishockeysport hatte endlich einen Kampftag größeren Formats. Hoffentlich werden nach den ausgetragenen Bezirksspielen auch noch auswärtige Mannschaften hier ihre Kräfte messen können.

Die Austragung der Eishockeymeisterschaften in Chamonix soll durch das eingetretene Tauwetter in Frage gestellt sein.

Cracovia wurde gestern von Wawel überraschend 3:1 geschlagen. Zwanzig Minuten vor Schluß verlassen die Besiegten, unzufrieden mit den Entscheidungen des Schiedsrichters, den Platz.

Wettervoraussage für Dienstag, 28. Januar.

= **Berlin, 27. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Neblig oder wolkig mit Neigung zu etwas Schnee, Temperaturen wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Wolkiges, im Norden vielfach nebliges Wetter mit vereinzelten Schneefällen und wenig veränderten Temperaturen.**



Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	20. 1. 30.	10. 1. 30.
Gold in Barren und Münzen	521 128 379.70	521 039 014.30
Gold in Barren und Münzen im Auslande	179 552 653.50	179 552 653.50
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	390 590 168.37	400 643 304.48
b) andere	98 661 720.13	106 337 529.03
Silber- und Scheidemünzen	35 642.10	780 571.40
Wechsel	675 496 819.09	684 710 577.01
Lombardforderungen	72 277 280.68	74 159 572.80
Effekten für eigene Rechnung	7 437 358.61	6 584 508.44
Effektenreserve	75 836 026.63	75 836 026.63
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	92 824 137.38	112 888 826.84
	2 158 900 181.14	2 207 592 583.98
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	342 201 616.88	314 956 382.92
b) Restliche Girorechnung	174 923 508.01	200 152 399.21
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	502 216.06	502 216.06
e) Verschiedene Verpflichtungen	10 365 122.17	9 723 311.84
Notenumlauf	1 161 534 210.—	1 215 101 890.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	121 873 508.09	119 176 383.95
	2 158 900 181.14	2 207 592 583.98

Wechseldiskont 8½%. Lombardzinsfuss 9½%.

In der zweiten Januardekade hat sich die starke Entlastung fortgesetzt. Dies kommt besonders im Deckungsverhältnis des Notenumlaufes zum Ausdruck, das dieselbe Höhe wie zu Beginn des vorigen Jahres erreicht hat. Der Goldbestand in der letzten Dekade blieb unverändert, die deckungsfähigen Devisen gingen um 10.05 und andere Devisen um 7.68 Mill. zurück. Die gesamte Kapitalsanlage verminderte sich um 10.24 auf 831.11 Mill., darunter das Wechselkonto um 9.21 und die Lombarddarlehen um 1.88 Mill. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 2.68 auf 540.99 Mill., darunter nahm das Staatsgiro um 27.24 Mill. zu, während die privaten Giroeinlagen um 25.21 Mill. zurückgingen. Der Notenumlauf verminderte sich um 53.57 Mill. infolgedessen stieg das Deckungsverhältnis wie folgt: Die reine Golddeckung beträgt 60.32 (57.66) Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 93.95 (90.63) Prozent und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 64.10 (62.81) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigt am 10. Januar folgendes Bild (der Stand am Jahresultimo): Staatskassenscheine 56.8 (63.8) Mill. Silbermünzen, 1-, 2- und 5-Złoty-Stücke 119.1 (122.3) Mill., Nickel- und Bronzemünzen 70.9 (73.3) Mill., zusammen 246.9 (259.4) Millionen.

Handelsnachrichten.

⊙ **Der Aussenhandel in den ersten 11 Monaten nach Ländern.** Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die nachstehenden Angaben über die Verteilung des Aussenhandels auf die einzelnen Liefer- bzw. Abnahmeländer in den ersten 11 Monaten 1929. Bei einer Gesamteinfuhr im Werte von 2 898,2 Mill. und einer Gesamtausfuhr im Werte von 2 558,6 Mill. Złoty stellt sich der Anteil der wichtigsten Länder wie folgt dar:

	Einfuhr in 1000 zł	in %	Ausfuhr in 1000 zł	in %
Deutschland	792 830	27,3	802 655	31,4
Vereinigte Staaten	359 783	12,4	29 190	1,2
England	247 005	8,5	258 481	10,1
Tschechoslowakei	211 994	7,3	272 216	10,7
Frankreich	198 701	6,9	54 028	2,1
Oesterreich	169 880	5,9	275 943	10,8
Holland	105 517	3,6	69 981	2,7
Schweiz	96 806	3,3	36 800	1,4
Schweden	52 485	1,8	96 635	3,7
Dänemark	47 019	1,7	95 351	3,7
Lettland	11 534	0,4	79 520	3,1

Der Anteil anderer Länder stellt sich sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr auf weniger als 3 Prozent. Deutschlands Lieferungen nach Polen sind in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahre um 49,1 Mill. zł gesunken, während der polnische Export nach Deutschland um 8,8 Mill. zł gestiegen ist. Dagegen ist in der gleichen Zeit im Zusammenhang mit der Verringerung der Gesamteinfuhr (2 898,2 Mill. gegen 3 123,8 Mill. zł im Jahre 1928) und der Zunahme der Gesamtausfuhr (2 558,6 Mill. gegen 2 298,8 Mill. zł) der prozentuale Anteil Deutschlands in der Einfuhr von 26,9 Prozent im Vorjahre auf 27,3 Prozent gestiegen, in der Ausfuhr von 34,5 Prozent auf 31,4 Prozent gefallen.

V **Die landwirtschaftlichen Kredite.** Der Budgetausschuss des Sejm verabschiedete in dritter Lesung das Finanzprojekt über die Emission der 3. Serie der inländischen Dollaranleihe von 7½ Mill. Dollar. Davon sind 5 Mill. für die Konvertierung der früheren Anleihe vorgesehen, 2½ Mill. hingegen für Zwecke eines langjährigen Agrarkredits durch Ankauf von Pfandbriefen der Bank Rolny (Staatliche Landwirtschaftsbank). Der Kurs der neuen Emission wird später festgesetzt werden. Den Inhabern der früheren Dollaranleihe werden am 31. Dezember 1931 45 zł für den Fünfdollarabschnitt ausgezahlt. Gleichzeitig hat der Sejmausschuss beschlossen, dem Finanzministerium Ermächtigung zu einer Vorschusszahlung an die Bank Rolny zu erteilen. Die Gesamtsumme der jährlichen Prämien wird von Dollar 250 000 auf 300 000 erhöht. Die Besitzer von alten Stücken haben das Recht, beim Austausch zweier alten Stücke ein neues Stück zum Kurse von 100 Prozent zu erwerben.

Die Beteiligung der öffentlichen Hand an der deutschen Wirtschaft. Die öffentliche Hand kontrolliert heute in Deutschland bereits 20 v. H. der gesamten deutschen Wirtschaft gegen 8 v. H. vor dem Kriege und gegen ½ v. H. in den Vereinigten Staaten. Der Gesamtumsatz der öffentlichen Betriebe beträgt 10 Milliarden Reichsmark jährlich und erreicht damit den Umsatz aller privaten Betriebe der Schwerindustrie, der weiterverarbeitenden und der elektrimehr hat.

Das deutsche Volkseinkommen. Nach dem Beschaft. Anfang 1929 gab es 300 deutsche Unternehmungen mit bekannter ausländischer Beteiligung, davon 110—120 mit starker Minorität bis Majorität des Auslandes. 1929 sind weitere 63 deutsche Unternehmen und weitere 500 Millionen Reichsmark Nominalkapital unter die Kontrolle des Auslandes gelangt, so dass sich die Zahl der vom Ausland kontrollierten Firmen seit Ende 1928 um die Hälfte vermehrt habe.

Kapitalerhöhungen.

1. Die Aktiengesellschaft für Handel mit Röhren in Warschau hat die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihres Aktienkapitals um 50 000 zł auf 250 000 zł erhalten. Sie wird 500 Stück neue Aktien zu 100 zł Nominalwert zum Preise von 125 zł emittieren. Davon werden 100 Namensaktien sein, die anderen aber auf den Inhaber lauten.

2. Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei H. Mühsam Akt.-Ges., die ihren Sitz in Włocławek hat, erhöht ihr Aktienkapital um 60 000 zł auf 660 000 zł durch Neuemission von Aktien zu 100 zł Nominalwert. Der Emissionspreis beträgt 140 zł je Aktie.

Zahlungseinstellungen und Betriebseinschränkungen.

V Die „Gazeta Handlowa" teilt mit, dass die bekannte Holzfirma B. Krygier in Warschau am 18. Januar 1930 Gerichtsaufsicht beantragt hat. Obwohl die Aktiva der Firma die Passiva um ein Mehrfaches übersteigen dürften (die Firma besitzt ca. 45 000 Morgen eigenen Waldbestand), hat Geldknappheit sie zu diesem Schritt genötigt. Die Verbindlichkeiten betragen über 2 Mill. Złoty.

Im Zusammenhang damit haben die Firmen Wielkopolski Przemysł Drzewny (Grosspolnische Holzindustrie) und Polnische Aktiengesellschaft für Waldindustrie, beide mit dem Sitz in Posen, die zu dem Krygier-Konzern gehören, das Konkursverfahren eingeleitet.

Betriebseinschränkungen haben vorgenommen:

Polski Przemysł Gumowy (Poln. Gummi-Industrie) in Graudenz, die vom 27. Januar 1930 an in einzelnen Betrieben nur an 4 Tagen in der Woche arbeiten wird. Dies ist besonders bemerkenswert, als die Pe-Pe-Ge im Jahre 1929 die Zahl der Arbeiter von 4400 auf 5400 erhöht und das ganze Jahr voll gearbeitet hat;

die Żyrardower Manufakturwerke, die z. Zt. 4 Tage in der Woche arbeiten;

Baumwollspinnerei und -weberei „Zawiercie" A.-G., die den Betrieb ihrer Werke auf 3 Tage reduziert hat.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50
Roggen 60 to.	22.50—23.00
Mahlgerste	21.75—22.25
Braugerste	24.50—26.50
Hafer	16.50—17.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	35.50
Weizenmehl (65%)	55.50—59.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	14.00—15.00
Felderbsen	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	34.00—42.00
Folgererbsen	33.00—38.00
Seradella	20.00—24.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Tendenz auf den Auslandsmärkten im allgemeinen fest die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ist trotz des großen Angebots gering. Die Unmöglichkeit des Exports hemmt eine Belebung des Marktes.

Danzig, 25. Januar. Für 100 kg in Gulden: Weizen 22—22.25, Roggen 12.80—13, Gerste 15—15.50, Futtergerste 12.50—12, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie 12.50.

Lublin, 25. Januar. Am hiesigen Futtermittelmarkt wird notiert: süsses Heu, lose 9.50—10, mittlere Sorten 8—8.50, bittere 6—6.50, Klee 10.50 bis 11.50, Langstroh 7.50—8. Tendenz etwas schwächer.

Produktenbericht. Berlin, 27. Januar. Nach ruhigem Vormittagsverkehr konnte auch an der Produktenbörse das Geschäft zunächst nur langsam in Gang kommen, da vom Auslande keinerlei Anregungen vorlagen und auch das Mehlgeschäft eine Belebung nicht erkennen lässt. Etwas regere Beachtung findet gegenwärtig der Roggenmarkt. Das Inlandsangebot bleibt in Erwartung besserer Preise ziemlich gering, und das herauskommende Material fand zu etwa 1 Mark höheren Preisen als am Wochenschluss Aufnahme, zumal die mit der Stützung vertraute Firma weiter als Käufer im Markte war. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung, doch war die Preisbesserung für Roggen mit 1 Mark auch hier nur durch Stützungskäufe hervorgerufen. Der Weizenmarkt zeigte nur sehr geringe Umsatztätigkeit. Das inländische Angebot ist weder sehr umfangreich, noch sehr dringlich zu nennen. Angesichts des schleppenden Weizenmehlgeschäfts bekunden die Mühlen jedoch nur wenig Kaufinteresse. Am Mehlmarkte haben Roggenmehle gegenüber Weizenmehlen etwas regeres Geschäft, höhere Preise sind jedoch nicht erzielbar, so dass die Verkäufer im allgemeinen über die unrentablen Preise klagen. Hafer ist ausreichend angeboten und bei nur geringer Konsumnachfrage ruhig. Gerste weiter matt.

Berlin, 25. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 244—247, Roggen märk. 159—162, Braugerste 172—182, Futter- und Industriegerste 150—160, Hafer 133—143, Weizenmehl 30—35.25, Roggenmehl 22.15 bis 25.10, Weizenkleie 9.75—10.25, Roggenkleie 8.25—8.75, Viktoriaerbsen 28—31, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17.50—19.50, Ackerbohnen 18—19, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, neue 25—30, Rapskuchen 16.75—17.25, Leinkuchen 21.60—22, Trockenschnitzel 7.20—7.40, Soya-Schrot 14.60—14.90, Kartoffelflocken 13.60—14. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loko-Gewicht. 74,5 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. März 263. Mai 274.50 Brief. Roggen. Loko-Gewicht. 69 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. März 181,50. Mai 190. Hafer März 149, Mai 158—157.50.

Butter. Berlin, 25. Januar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Die Preise vom 24. Januar ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Qualität 124. (Butterpreise vom 23. Januar: Dieselben.) Tendenz: Stetig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27. 1.	25. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	43.50G	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00B	92.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.50B	39.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stem. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	71.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	120.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	27. 1.	25. 1.		27. 1.	25. 1.
Bank Polski	179.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	30.00G	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	80.00B	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płotno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	43.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	92.00B
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elek.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Umsatz

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. Januar. Die Umsätze haben leicht zugenommen, die Tendenz war gut befestigt, aber die Börse kam wegen des Wochenschlusses am Sonnabend nicht so recht in Stimmung. Die Furcht vor weiteren Kursverlusten hielt sowohl das Publikum wie auch die Spekulation stark in der Reserve. Der grösste Teil der Märkte blieb auch heute noch ohne Geschäft. Bank Polski gewann wieder 75 gr. andere Bankaktien blieben unverändert. Für Elektrizitätswerte, die heute seit längerer Pause wieder zur Notiz gelangten, war die Tendenz uneinheitlich, Kursverluste und Gewinne hielten sich die Waage. Zucker- und Naphthaaktien unverändert. Am Metallmarkt gewannen Starachowice 50 gr und am Handelsmarkt Borkowski 25 gr. Kohlenaktien waren gut gefragt, aber Material kam in diesen Werten nicht heraus. Danziger Tabakmonopol unverändert.

Am Markt für festverzinsliche Werte beschränkten sich die Umsätze auch heute fast lediglich auf die beiden Prämienanleihen, die in der Achtung des Publikums wieder gestiegen sind. Die Kurse lagen für letztere auch um 1 bis 2 zł höher. Sonst wurde nur noch die 5prozentige Konventierungsanleihe zu unverändertem Kurse gehandelt. Staatliche Pfandbriefe und Obligationen ebenfalls unverändert. Für private Pfandbriefe war die Stimmung und Tendenz auch heute noch uneinheitlich, es überwogen aber immer noch Kursgewinne.

Am Devisenmarkt liegt das Geschäft immer noch sehr darnieder. Der Dollar lag bei kleiner Nachfrage 1 gr schwächer, europäische Banknoten wurden überhaupt nicht verlangt. Die Tendenz war behauptet, da nur sehr wenige Werte und nur um einige Punkte Veränderungen aufweisen. Kopenhagen und Wien etwas höher, Rom schwächer, Rest behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.869, Goldrubel 4.6025, Tscherwonetz 1.70 Dollar, Kabel New York 8.918.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.20, Belgrad 15.75, Budapest 155.90, Bukarest 5.365, Oslo 238.25, Helsingfors 22.41, Spanien 117.60, Holland 358.40, Riga 171.56, Stockholm 239.35, Danzig 173.42, Berlin 213.06, Montreal 8.80, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 1.	24. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	73.00	72.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	79.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	122.50	120.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.25

Industrieaktien.

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Bank Polski	183.50	182.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	124.00	124.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	79.00	Nobel-Stand.	11.00	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.50	21.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starachowice	—	—
Siła i Światło	82.50	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	7.50	7.25
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	27.00	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 1 Geld	25. 1 Brief	24. 1 Geld	24. 1 Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.92	213.33	212.88	213.30
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.28	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.94	35.11	34.94	35.11
Prag	26.32	26.44	26.32	26.44
Rom	46.55	46.79	—	—
Kopenhagen	237.93	239.13	237.90	239.10
Stockholm	—	—	238.75	239.75
Wien	125.14	125.76	—	—
Zürich	171.84	172.70	171.84	172.70

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz
Tendenz behauptet.

Danziger Börse.

Danzig, 25. Januar. Warschau 57.56—57.71, Złoty 57.59—57.74, London 25.0125—25.015, Berlin 122.637 bis 122.943.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.42. Dollar gegen Złoty 8.8825, New York 5.14.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Januar. Zu Beginn der neuen Woche liess sich das Geschäft nur recht langsam an. Vormittags und an der Vorbörse war es sehr ruhig, und man konnte keine Kurse erfahren. Da man jedoch mit grösseren Deckungen der Spekulation zum bevorstehenden Ultimo rechnen zu müssen glaubte, war die Stimmung nicht unfreundlich. Erwartung gemäss lagen die ersten Kurse auch überwiegend 1—2 Prozent über Sonnabend-Schluss und einige Spezialwerte, für die schon Orders vorlagen, eröffneten fest. Das Rheinland bekundete stärkeres Interesse für Montanwerte, ausserdem wird die Unterbrechung der Verhandlungen mit der französischen Stickstoffindustrie zwecks Aufnahme in das internationale Stickstoffkartell als erster Erfolg der Stickstoffpläne der Gelsenkirchen angesehen. Oberbedarf plus 4 Prozent lagen nennenswert gebessert. Kaliwerte, vor allem Salz-Detfurt, erfreuten sich anhaltenden Interesses von französischer Seite und konnten gut gewinnen. Kunstseidewerte tendierten ebenfalls freundlich. Schiffe und Banken lagen behauptet. Das leichte Geld und damit zusammenhängend der Prolongationssatz konnten die Stimmung in günstigem Sinne beeinflussen. Nur ganz vereinzelt leichtere Rückgänge, Tietz minus 3 Prozent, Waldhof minus 2 Prozent, Svenska minus 1 Mark. Den letzteren verstimmte wohl der erhöhte amerikanische Einfuhrzoll für Zündhölzer. Im Verlaufe der Börse konnte die Meldung eines hiesigen Mittagblattes, wonach zwischen Dr. Schacht und der Reichsbank eine Einigung erzielt worden sei und der Reichsbankpräsident im Amte bleibe, stimulierend wirken. Die Käufe in Kaliwerten setzten sich ebenfalls fort, so dass Besserungen bis zu 2 Prozent eintraten. Auch Farben und einzelne Elektrowerte konnten etwas anziehen. Siemens gewannen 2 Prozent und Schuckert 2¾ Prozent. Schubert und Salzer erhöhten ihren Kurs um 3 Prozent, und am Schiffahrtsmarkt wurde es ebenfalls freundlicher. Anleihen wenig verändert, Ausländer ruhig. Pfandbriefe und Anteile uneinheitlich, meist etwas schwächer, Obligationen etwas abgeschwächt. Stadtanleihen kaum verändert. Reichsbahnvorzüge im Verlaufe bis zu ¾ Prozent gebessert. Devisen ruhig, Pfunde abbröckelnd, Spanien schwach. Geld leichter. Tagesgeld 4½—6½, Monatsgeld 7½ bis 9 Prozent und stark angeboten.

(Anfangskurse.) Terminpapiere

	27. 1.	25. 1.		27. 1.	25. 1.
Dt. R.-Bahn	88.87	88.37	Goldschmidt	69.00	69.37
A.G.f.Verkehr	112.00	112.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	132.50
Hamb. Amer.	102.25	103.37	Harpen. Bgw.	142.00	[illegible]
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	116.50	[illegible]
Hansa	—	—	Holzmann	96.25	[illegible]
Nordd. Lloyd	102.75	102.87	Ilse Bgbau.	250.00	[illegible]
Al.Dt.Kr.Anst.	121.75	121.62	Kali. Asch.	219.00	[illegible]
Barmer Bank	—	122.00	Klöcknerw.	103.75	[illegible]
Berl.Hls.-Ges.	182.50	184.50	Köln-Neuess.	114.50	[illegible]
Com.u.Pr.-Bk.	157.00	156.00	Löwe. Ludw.	—	[illegible]
Darmst. Bank	238.00	238.50	Mannesmann	107.00	[illegible]
Deutsch.Bank	150.00	149.75	Mansf. Bergb.	—	[illegible]
Disc.-Ges.	150.00	—	Metallwaren	—	[illegible]
Dresdner Bk.	151.04	150.50	Nat. Auto-Fb.	—	[illegible]
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	76.50	[illegible]
Schulth. Patz.	276.00	277.00	Oschl. Koksw	100.50	[illegible]
A. E. G.	171.50	169.87	Orenst. u. Kop.	76.25	[illegible]
Bergmann	207.75	208.00	Ostwerke	200.00	[illegible]
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	105.75	[illegible]
Buderus	71.00	69.50	Rh.Braunkoh.	259.00	[illegible]
Cop. Hisp. Am.	—	341.50	Rh. Elek.-W.	—	[illegible]
Charl. Wasser	102.00	102.25	Rh. Stahlwk.	117.50	[illegible]
Conti Caoutch.	—	152.00	Riebeck	—	[illegible]
Daimler-Benz	38.50	39.12	Rütgerswerke	77.00	[illegible]
Dessauer Gas	165.12	167.25	Salzdetfurth	371.50	[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	—	104.75	Schl. Elek.-W.	164.00	[illegible]
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	182.62	[illegible]
Dynam. Nobel	—	80.50	Siem.&Halske	276.50	[illegible]
El. Lief.-Ges.	163.00	161.75	Tietz. Leonh.	160.00	[illegible]
El. Licht u.Kr.	166.53	165.00	Transradio	—	[illegible]
Essen. Steink.	134.50	—	Ver.Glanzstoff	—	[illegible]
I. G. Farben	171.25	171.50	Ver. Stahlw.	103.50	[illegible]
Felten u.Guill.	120.50	121.50	Westeregeln	223.00	[illegible]
Gelsenk.Bgw.	141.50	139.12	Zellst. Waldh.	194.00	[illegible]
Ges. f. el. Unt.	167.50	167.00	Otavi	56.12	[illegible]

	27. 1.	25. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.75	51.20
Ablös.-Schuld 60-90 000	50.75	51.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.00	8.10

Industrieaktien.

	27. 1.	25. 1.		27. 1.	25. 1.
Accumulator.	112.25	—	Laurahütte	51.50	[illegible]
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	[illegible]
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	[illegible]
Bemberg	161.25	156.75	Nordd. Wolle.	88.00	[illegible]
Berger, Tiefb.	318.87	319.75	Pöge, Eltr.-W.	22.00	[illegible]
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	[illegible]
Dt Wolle	—	10.00	Sachsenwerke	—	[illegible]
Dt. Eisenhd.	70.50	71.25	Sarotti	—	[illegible]
Feldmühle	169.25	169.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	[illegible]
Hohenlohe	80.10	—	Schl. Textil	14.00	[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	219.00	[illegible]
Körting, Gebr.	—	—	Stolb. Zink.	—	[illegible]
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 1. Geld	27. 1. Brief	25. 1. Geld	25. 1. Brief
Buenos Aires	1.680	1.684	1.676	1.680
Bukarest	—	—	2.488	2.492
Canada	—	—	4.134	4.142
Japan	—	—	2.054	2.058
Konstantinopel	—	—	1.978	1.982
London	20.339	20.379	20.239	20.279
New York	4.1805	4.1885	4.1805	4.1885
Rio de Janeiro	—	—	0.472	0.474
Uruguay	—	—	3.826	3.834
Amsterdam	168.00	168.34	167.93	168.27
Athen	—	—	5.45	5.46
Brüssel	58.215	58.335	58.225	58.345
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.505	10.545
Italien	21.88	21.92	21.87	21.91
Jugoslavien	—	—	7.376	7.390
Kopenhagen	111.84	112.06	111.81	112.03
Lissabon	—	—	18.75	18.79
Oslo	111.67	111.89	111.67	111.89
Paris	—	—	16.41	16.45
Prag	—	—	12.369	12.389
Schweiz	—	—	80.76	80.92
Sofia	—	—	3.022	3.028
Spanien	—	—	54.93	55.05
Stockholm	112.29	112.42	112.19	112.41
Talinn	—	—	111.54	111.76
Budapest	—	—	73.12	73.26
Kairo	—	—	20.86	20.90
Wien	—	—	58.815	58.935
Reykjawik 100 Kronen	91.94	92.12	91.94	92.12
Riga	—	—	80.52	80.68

Ostdevisen. Berlin, 25. Januar. Riga 80.52 bis 80.68, Kowno 41.71—41.89, Warschau 46.825—47.025, Helsingfors 10.505—10.525, Talinn 111.54—111.76, Kattowitz 46.75—46.95, Posen 46.825—47.025.

Der Złoty am 25. Januar. Zürich 58.05, London 43.38, New York 11.25.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

„Abrüstungs“konferenz. Es sind verschiedene Formen, aber es ist das gleiche Ziel, dem alle entgegengehen: **arbeiten und zahlen.** Deutschland, das nicht auf dieser Konferenz vertreten ist, wird in Ruhe mitansehen können, wie sich die andern Mächte auseinandersetzen, die sich sonst auf den Konferenzen stets nur auf Kosten Deutschlands zu einigen pflegten. Und man wird diese Deutschland nicht direkt berührenden Fragen zu beobachten haben, denn früher oder später wird man auch mit Deutschland und den in der nächsten Generation heranwachsenden Kräften zu rechnen haben.

E. F. von Gordon.

Shaw und die Flottenkonferenz.

Mit bitterem Spott erklärte Bernard Shaw zu der großen Völkerversammlung in London über die Abrüstung zur See in einem Gespräch, man sei bei dem Punkte angelangt, darüber zu streiten, ob man die Menschen lieber mit zwölfzölligen oder mit fünfzehnzölligen Granaten totschießen soll.

Shaw, den man in England als „Hofnarren“ betrachtet, hat die Konferenz damit gekennzeichnet. Auch der amerikanische Humorist Will Rogers, der als der Liebling der Massen gilt, sagt nachdenklich: „Man fragt sich aber doch, ob man nicht einen Vorfahren hat, der von einem Kriegsschiff umgebracht wurde.“

Freilich hilft das alles nicht viel. Die Konferenz geht ihren besonderen Weg ...

Worum es gehen soll.

Paris, 27. Januar. (R.) Der „**Petit Parisien**“ teilt im Zusammenhang mit der Londoner Flottenkonferenz mit, daß die Frage der Abschaffung der Unterseeboote wahrscheinlich überhaupt nicht aufgeworfen werden wird. Der diesbezügliche Hinweis des Generalsekretärs der Konferenz beziehe sich nur auf die Hochsee-Unterseeboote, die einen offensiven Charakter trügen und deren Bau eingeschränkt werden soll. Unterseeboote bis zu 600 Tonnen sollen jedoch in die letzte Kategorie der Schiffsklassen aufgenommen werden, das heißt, daß der Bau unbeschränkt sein würde.

Der japanische Vertreter will eine genau engumgrenzte Formulierung in das Londoner Abkommen aufgenommen sehen, wonach die Kreuzer höchstens mit 15-Zentimeter-Geschützen bestückt werden dürfen.

Der Kampf um die Tagesordnung.

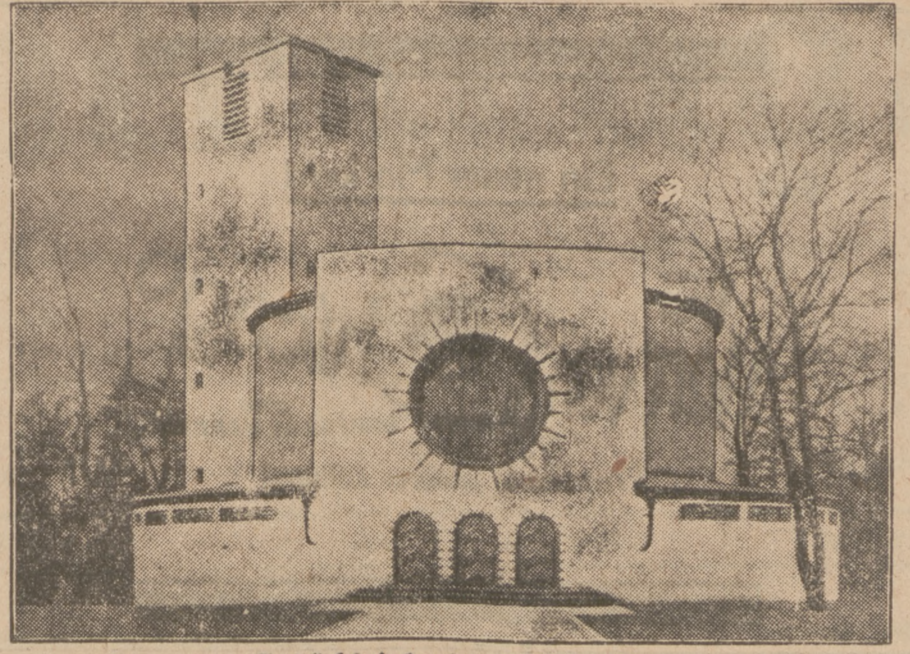
London, 27. Januar. (R.) In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß nunmehr die Antworten von sämtlichen fünf Abordnungen wegen der Festsetzung einer Tagesordnung eingegangen sind.

Die japanische Abordnung hatte sich dafür eingesetzt, daß die Schlachtschiff-Frage zuerst behandelt werde.

Die Amerikaner ziehen daher eine bevorzugte Behandlung der Kreuzerfrage vor.

Die Italiener machen ihre endgültige Stellungnahme von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängig.

Die Franzosen wünschen zunächst eine grundsätzliche Entscheidung der Konferenz, ob die Flottenabrüstungen nach dem von ihnen verlangten System der Gesamttonnage oder der Beschränkung nach Kategorien durchgeführt werden wird, wie sie von den Engländern angestrebt wird.



Die neue Gedächtniskirche in Leipzig eingeweiht.

Dieser Tage fand in Leipzig die feierliche Einweihung der katholischen Kaufmanns-Gedächtniskirche durch den Berliner Bischof Dr. Schreiber statt. Die Kirche ist der Erinnerung an die 1500 gefallenen Mitglieder des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereine Deutschlands gewidmet. — Unser Bild zeigt den eindrucksvollen Bau in Leipzig.

Aus der Republik Polen.

Dr. Switalski hält Vorträge.

Krakau, 27. Januar. Gestern nachmittag hielt der frühere Ministerpräsident Dr. Switalski im Saale des alten Theaters einen Vortrag über das Thema „Ihre Verfassungsrevision“. Er führte zu Beginn seiner Ausführungen die Gründe an, die ihn bewogen hätten, sich mit der Propaganda der oppositionellen Verfassungsänderungsentwürfe zu befassen. Er tue das deshalb, weil breite Kreise der Bevölkerung mit den vom gegnerischen Lager vorgebrachten Entwürfen bisher nicht vertraut seien. Dr. Switalski versuchte nachzuweisen, daß die Entwürfe der Sejmlinken und des Nationalen Klubs im Grunde genommen nicht danach strebten, die ausführende Gewalt zu stärken, sondern die Vorrechte der Abgeordneten noch weiter auszudehnen. Zum Schluß seines Vortrages betonte der Expremier, daß es bei dem Verfassungsproblem für Polen als Nachbarland Deutschlands und Rußlands keine Spielereien und auch keinen politischen Schmuggel geben dürfe.

Das Pressedekret.

Warschau, 27. Januar. Die nächste Vollsitzung des Senats findet am Mittwoch dieser Woche statt. Besprochen wird u. a. die Angelegenheit des Pressedekrets.

Ein polnischer Führer in Danzig gestorben.

Danzig, 26. Januar. (Pat.) Gestern morgen starb nach dreitägiger Krankheit der Vorsitzende der polnischen Gemeinde der Stadt Danzig, Volkstagsabgeordneter Leon Miszewski, der zugleich Professor am polnischen Gymnasium war. Der Geistliche Miszewski hat sich große Verdienste um die Konsolidierung der polnischen Bevölkerung in Danzig und die Entwicklung der polnischen Gemeinde erworben.

Ein beigelegter Konflikt.

Der frühere Posener Wojewode. und Herr Seyda

Posen, 23. Januar. Der Chefredakteur des „Kurjer Pozn.“, Senator Marjan Seyda, hatte s. Zt. gegen den früheren Posener Wojewoden Grafen Dunin-Borkowski eine Privatklage angestrengt, und zwar wegen Aeußerungen, die Herr Borkowski über Herrn Seyda in dessen Abwesenheit während eines Gesprächs bei einem Mittagessen im „Palais Royal“, das anläßlich einer Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine stattfand, getan haben sollte. In der ersten Verhandlung im März vorigen Jahres hatte der Richter mitgeteilt, daß der Innenminister General Skladkowski einen Kompetenzkonflikt angemeldet habe, mit der Behauptung, daß der Wojewode Graf Borkowski jene Aeußerungen über den Senator Seyda in amtlicher Eigenschaft getan hätte. Infolgedessen wurde das Verfahren eingestellt, bis das Oberste Verwaltungsgericht die Frage entschieden hatte, ob ein Kompetenzkonflikt vorliegt oder nicht. Bevor dies jedoch erfolgte, wurde die Angelegenheit des Kompetenzkonflikts am 1. Juli wegen der neuen Strafprozeßordnung hinfällig. Auf Antrag des Klägers wurde vom Gericht eine neue Verhandlung auf den 22. Januar anberaumt. Eine Woche vor der Verhandlung richtete Graf Dunin-Borkowski an den Senator Dr. Seyda ein Schreiben, in dem er bezüglich seiner Aeußerungen über die politische Tätigkeit des Senators Seyda während des Krieges und als Außenminister feststellt, daß er sich zwar auf das Buch des früheren italienischen Gesandten in Warschau, Tommassini, und seine gegen Herrn Seyda gerichteten, nicht ganz ausgesprochenen Vorwürfe berufen habe, aber doch nicht die Absicht gehabt hätte, seine eigene Ansicht mit diesen Vorwürfen zu identifizieren. Weiter erklärt der frühere Wojewode, daß seine Bemerkungen anders aufgefaßt worden seien, und daß es, wenn die Personen, die sie hörten, den Eindruck empfingen, daß er den Senator Seyda beleidigen wollte, nur einem bedauernswerten Mißverständnis zuzuschreiben sei. Angesichts dessen hat der Rechtsanwalt Dr. Celichowski in der Gerichtsverhandlung vom 22. Januar im Namen des Senators Seyda die Klage zurückgezogen, mit dem Verlangen, daß der Graf Dunin-Borkowski die Prozeßkosten trägt.

Der „Kurjer Pozn.“ erinnert daran, daß die erwähnten Vorwürfe in dem Buche des früheren italienischen Gesandten Tommassini ein Racheakt dafür gewesen wären, weil Herr Seyda im Jahre 1923 als Außenminister aus ernsthaften Gründen in Rom Schritte unternahm, damit Herr Tommassini aus Warschau von der italienischen Regierung abberufen wurde, was dann auch geschah.

Der große Tag der „Lindenwirtin“.

Godesberg, 25. Januar. Die Lindenwirtin von Godesberg, Aennchen Schumacher, beging am Freitag ihren siebzigsten Geburtstag. Die Feier gestaltete sich zu einem großen Ereignis für Godesberg und darüber hinaus für alle, die der Lindenwirtin die Treue bewahrt haben.

Im Laufe des Tages liefen unzählige Telegramme ein, darunter vom Kölner Regierungspräsidenten, von zahlreichen Professoren, Studenten, Dichtern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Den Höhepunkt bildete eine Feier am Abend in der Wohnung der Lindenwirtin. Sie wurde vom Westdeutschen Rundfunk und den mitteldeutschen Sendern übertragen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem musikalischen Hoch des Männergesangvereins „Cäcilia“. Dann überbrachte Beigeordneter Fritzen, der Vorsitzende der „Lindenwirtin G. m. b. H.“, der bekanntlich jetzt das Gasthaus gehört, die Glückwünsche der Gesellschaft und die des Gesangvereins. Es folgte eine Zwiesprache zwischen Aennchen Schumacher und dem Ansager des Westdeutschen Rundfunks. Die Lindenwirtin erzählte Anekdoten aus ihrem Leben. Als Vertreter der Studentenschaft sprach Kurt Jansen. Der hundertjährige Godesberger Johann Krämer sprach ebenfalls vor dem Mikrophon und wünschte der Lindenwirtin, daß sie ebenfalls hundert Jahre alt werden möchte. Fräulein Schumacher spielte dann auf ihrem Klavier eine Strophe des Aennchen-Liedes und dankte für die zahlreichen Glückwünsche. Zum Schluß sang die vieltausendköpfige Menge, die vor dem Hause Platz genommen hatte, das Lied von der Lindenwirtin.

Es folgte dann im Aennchen-Saal der Lindenwirtin ein Bürgerkommers, an dem die Bürgerschaft und die Studentenschaft regen Anteil nahmen. — Prinz Adalbert von Preußen überbrachte am Vormittag der Lindenwirtin die Glückwünsche des ehemaligen Kaiserhauses.

Schweres Automobilunglück.

Paris, 27. Januar. (R.) **Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe von Franconville. Eine schwere Limousine, in der die Frau eines Pariser Arztes mit ihrer Tochter und deren 4 Monate altem Töchterchen Platz genommen hatten, raste die Chaussee hinunter und wollte einen vor ihr fahrenden Wagen überholen. Dabei fuhr sie jedoch einem dritten Wagen in die Flanke, drehte sich infolge des plötzlichen Stoßes mehrere Male um die eigene Achse und wurde gegen einen Baum geschleudert. Hier ging sie in Flammen auf. Die Insassen des zweiten Autos eilten sofort zur Hilfe, um die von den Flammen eingeschlossenen Frauen zu retten. Nur unter eigener Lebensgefahr gelang ihnen das mutige Werk, wenn auch alle drei Fahrgäste mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Zwei Personen, die vorn Platz genommen hatten, verbrannten bei lebendigem Leibe.**

Deutsches Reich.

Aufenthalt in Deutschland wird mit 100 000 Mark honoriert.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland bereitet der „Deutsche Ferienring“ unter der Bezeichnung „Bleibe in Deutschland“ für das Jahr 1930 eine originelle Werbetätigkeit vor. Unter Mitwirkung aller verkehrswerbenden Vereine und Körperschaften sollen Bargeldprämien in Höhe von 100 000 Reichsmark den Personen zugeteilt werden, die wenigstens eine Woche in irgend einer deutschen Gaststätte den Erholungsurlaub verbringen. Für jede in einem Kurort oder einer Sommerfrische zugebrachte Woche erhält die betreffende Person von dem Wirt, bei dem sie wohnt, ein Los gratis ausgehändigt. Im Spätherbst erfolgt dann die Auslosung der Bargeldprämien in einer Höhe von 100 000 Reichsmark. Diese Summe wird indessen nicht als Einzelprämie verlost, sondern es kommen sehr viele Barprämien zur Verteilung.

Die schwere Lage der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 27. Januar. (R.) Reichsernährungsminister Dietrich sprach gestern auf einer Tagung badischer Bauern in Rastatt über landwirtschaftliche Fragen. Der Minister führte die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft auf den hohen Zolltarif von 1925 und auf die Reparationslasten zurück. Es werden 2½ Millionen Tonnen Weizen im Jahre eingeführt, und dieselbe Menge werde am Markte dann angeboten. Es solle der Versuch unternommen werden, durch gesetzlichen Zwang die Herstellung eines reinen Roggenbrotes wieder möglich zu machen.

Aus anderen Ländern.

Ausgepfiffen.

Wien, 27. Januar. (R.) **Nach einem Bericht des Wiener Montagblattes kam es am Sonntag bei der Veranstaltung auf dem Platze des Wiener Eislaufvereins um die Europameisterschaft im Damenkunstlauf und im Paarlauf zu einer großen Kundgebung gegen den Bürgermeister Seitz, der ausgepfiffen wurde. Als beim Erscheinen des Bundespräsidenten die Bundeshymne angestimmt wurde und alle Anwesenden die Häupter entblößten, behielt Bürgermeister Seitz den Hut auf dem Kopfe. Diese Haltung des Bürgermeisters hatte zur Folge, daß Seitz ausgepfiffen wurde.**

Aus Kirche und Welt.

Die „schwimmende Kirche“ in Berlin kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Durch ein hohes Holzkreuz mit den Buchstaben „A und O“ und dem Monogramm „Christi“ an der Spitze des Schiffes und einer Glocke zur Einladung der Gottesdienstbesucher unterscheidet sich die Schifferkirche von anderen Flußfahrzeugen.

*

Dem Generalsuperintendenten Hegener aus Schneidemühl wurde von der Theologischen Fakultät der Berliner Universität ehrenhalber die Würde eines Doktors der Theologie verliehen.

*

Die deutsche Welle hat im Sonnabend-Abendprogramm eine „Stille Stunde“ eingerichtet: Erbauung durch Musik und Worte, Heimat, Familie und Christentum, sind die immer wiederkehrenden Grundthemen.

*

Deutsch ist die meist gelernte Fremdsprache auch in Rußland; der Staatsverlag setzte 1928 383 892 deutsche und 9545 französische Lehrbücher ab.

*

Die ersten öffentlichen deutschsprachigen Volkshochschulkurse in Amerika wurden in Cleveland (Ohio) von der deutschen Zentrale eröffnet.

Die letzten Telegramme.

Ein Bombenanschlag.

Paris, 27. Januar. (R.) **Auf das Haus des Bürgermeisters von Bizanet bei Toulouse wurde in der Nacht zum Sonntag ein Bombenattentat verübt. Eine furchtbare Explosion weckte die Bewohner aus dem Schlaf. Als man zum Hause des Bürgermeisters kam, stellte man fest, daß die Hausfront einen klaffenden Spalt von 1,20 Metern Breite und 1,80 Metern Länge aufwies. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt.**

Das unruhige Indien.

Bombay, 27. Januar. (R.) **In der indischen Hafenstadt Bombay kam es gestern anläßlich der Feier des indischen Unabhängigkeitstages zu einem Zwischenfall. Eine große Versammlung indischer Nationalisten unter freiem Himmel wurde durch Kommunisten gestört. Die Kommunisten holten die indische Nationalflagge von einem Mast herunter und hißten eine rote Flagge. Dabei kam es zu einem Handgemenge, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Kommunisten konnten vertrieben werden.**

Bankräuber.

Neuyork, 27. Januar. (R.) **In Matawan (Neu Jersey) haben am Sonnabend fünf Räuber aus einer Bank 20 000 Dollar geraubt.**

Vermißtes Flugzeug.

Paris, 27. Januar. (R.) **Ein französisches Postflugzeug wird seit Sonnabend abend vermißt. Das Postflugzeug, das zwischen Marokko und Frankreich verkehrte, wurde zuletzt in der Nähe der nordwestafrikanischen Küste gesehen. Kurz zuvor wurde noch ein Funkspruch aufgefangen des Inhalts, daß das Flugzeug wegen des heftigen Sturmes wahrscheinlich notlanden müsse. Ein Flugzeuggeschwader ist aufgestiegen, um nach den Vermißten zu suchen.**

Streik.

Paris, 27. Januar. (R.) **Zwei französische Ueberseedampfer konnten gestern in Le Havre nicht auslaufen, weil die Besatzungen, die bessere Verpflegung und Entlohnung verlangten, in den Streik getreten sind.**

Fabrikbrand in Oderberg.

Mährisch-Ostrau, 27. Januar. (R.) **In der vergangenen Nacht brach in dem Drahtwerk der Hüttenberggesellschaft in Oderberg ein Brand aus, der sehr bald auf das Lagerhaus übergriff. Beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Bekämpfung des Feuers, an der sich 18 Feuerwehren beteiligten, wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt. Gegen 4 Uhr morgens gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden wird auf einige Millionen Tschechenkronen geschätzt.**

Der französisch-sozialistische Parteitag geschlossen.

Paris, 27. Januar. (R.) **In Frankreich wurde gestern der außerordentliche Parteitag der Sozialisten geschlossen. Der Parteitag sprach sich mit einer Mehrheit von 559 Stimmen gegen eine Beteiligung an der Regierung aus. In dieser Entschließung wurde erklärt, daß die französische sozialistische Partei die Regierung nur selbst übernehmen dürfe, wenn sie die Majorität der Kabinettsitze erhalte und wenn das Regierungsprogramm ausgeprägt sozialistischen Charakter habe.**

Wirbelstürme.

London, 27. Januar. (R.) **Die Bucht von Gibraltar wurde am Sonntag von heftigen südwestlichen Wirbelstürmen heimgesucht. Das spanische Kabelschiff „Amber“ hält sich nur mit Mühe des Schicksals des Dampfers „Swainby“ fern, vom Sturm an Land getrieben zu werden. Die Stürme richteten dabei großen Schaden an. Die Telephon- und Elektrizitätskabel wurden völlig zerschlagen.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 2 **Die Zeit im Bild** bei.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Vatermord.

* Gnesen, 25. Januar. Nach sechstägiger Dauer wurde heute um 11½ Uhr abends das Urteil in einem Prozeß gefällt, der viel Staub aufgewirbelt hat. Wegen Gatten- bzw. Vatermordes standen auf der Anklagebank die 45jährige Gutsbesitzerin Stanisława Nowaczyk und ihr Sohn, der 24jährige Landwirt Stanisław Nowaczyk. Die Familienverhältnisse des erschossenen Besitzers des Gutes Neryngowo, Stanisław Nowaczyk, scheinen recht trostlos gewesen zu sein. Er war gegen seine Familie ein Tyrann, wandelte selbst aber auf schlüpfrigen Pfaden. Aber auch die andere Seite scheint nicht frei von Schuld und Fehler gewesen zu sein. Schließlich kam es so weit, daß die Frau mit ihren sechs Kindern nach Posen zog und zum Unterhalt monatlich 300 Złoty erhielt. Dieses Verhältnis schloß aber nicht aus, daß die Frau von Zeit zu Zeit nach Neryngowo fuhr, um Unebenheiten auszugleichen. Dabei kam es stets zu erregten Szenen. Auch an dem kritischen Tage fuhr die Frau auf das Gut. Sie begleitete der Sohn mit einer Flinte. Dem Verstorbenen wurde mitgeteilt, daß seine Frau im Parke sei. Er ging zu ihm, und es kam zu der üblichen Szene. Schon hob der Verstorbene den Stock, da fiel aus den Sträuchern, hinter denen sich der Sohn versteckt hatte, ein Schuß, der den Vater tot zu Boden streckte. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide die Todesstrafe. Das Urteil lautete auf Grund der §§ 212 und 215 St.-G.-B. gegen den Sohn auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, 600 Złoty Gerichtskosten; die Mutter und Frau wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt meldete gegen beide Urteile die Revision an, die Verteidigung wegen des Urteils gegen den Sohn.

* Bromberg, 26. Januar. Die Strafkammer verhandelte gegen den Chauffeur Kowalski aus Nakel, der bereits dreimal vorbestraft ist, sowie gegen den Arbeiter Gluzdecki aus Bromberg. Die beiden Angeklagten standen unter dem Verdacht, in der Nacht zum 14. Oktober sowie in der Nacht zum 27. November v. Js. zwei schwere Einbruchsdiebstähle bei dem Landwirt Tomasz Jciek ausgeführt zu haben. Da die Verhandlung keine belastenden Momente für die Angeklagten brachte, wurden sie auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. — Wegen Einbruchsdiebstahls mußten sich die Angeklagten Henryk Spitt, von Beruf Kaufmannsgehilfe, sowie der Schneidergehilfe Jan Brzczinski aus Thorn verantworten. Das Gericht verurteilte nur den schon vorbestraften Spitt zu 3 Monaten Gefängnis und sprach den Angeklagten Brzczinski frei.

* Konitz, 26. Januar. Wegen sittlichen Vergehens hatten sich die Arbeiter Peter Jwicki und Bronisław Sprengel, beide aus Grabowo, Kreis Tuchel, zu verantworten. Sie sollen versucht haben, sich an zwei jungen Damen zu vergehen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Der Landwirt Bronisław Prądzinski aus Czersk war angeklagt, im Walde der Försterei Twarożnica, den Förster Gisa mit der Waffe bedroht und einige Schüsse abgegeben zu haben. Der Förster, der P. erkannt hatte, begab sich am nächsten Morgen mit Polizeibeamten auf die Suche nach P., den man in einer Scheune in Abbau Czersk im Heu versteckt vorfand. In seinem Besitz befanden sich ein Browning und ein Trommelrevolver. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und verließ die Anklagebank mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen!"

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr

D. W. Es heißt: „Frieden ihm und Ruh'". Grammatisch richtig wäre auch die zweite Lesart.

L. L. in Ch. Wir sind beim besten Willen nicht in der Lage, Ihnen eine Erklärung darüber zu geben, wie sich die Steuerangelegenheit in Wirklichkeit verhält. Vielleicht stellen Sie durch einen Vergleich der beiden Urteile fest, daß die Materie in beiden Fällen verschieden ist.